

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Druckstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Fester-
tage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Voreinzahlung der billigen fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postkassette-Konto 30.600.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.00
Halbjährig . . . K 5.40
Jahres . . . K 12.00
Für 1111 mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 5.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 17

Samstag, 27 Februar 1909.

34 Jahrgang.

Praktisch bis zur vollkommensten Unanständigkeit.

„Praktisch bis zur vollkommensten Unanständigkeit“. In diesen Worten kann man den leitenden Grundzug der tschechischen Politik zusammenfassen. Parlamentarische Grundbegriffe werden auf dem Kopf gestellt und was in einzelnen Fällen als Uebermut, knabenhafter Hohn oder vielleicht als Unverstand gelten konnte, ist bei den Tschechen — bei allen — leitende Regel. In jedem politisch halbwegs gestifteten Staatswesen wird der Politiker zwischen Pflichten und Rechten abwägen und aus seiner Stellung zur jeweiligen Regierung nicht bloß sein politisch taktisches, sondern auch sein persönliches Verhalten ableiten. Die Tschechen kennen den einfachsten Grundbegriff politischer Moral nicht, das bedenklichste dabei ist aber, daß man bisher wenigstens nicht den Versuch gemacht hat, sie über das Verhältnis zwischen Pflichten und Rechten in der Politik zu belehren.

Ein geradezu klassisches Beispiel dieser bis zur vollkommensten Unanständigkeit ausgebildeten „praktischen“ Politik der Tschechen bietet die letzte Rede des tschechischen Herrenhausmitgliedes Dr. Skarda. Das ist kein Nationalsozialer, kein Tschechischradikaler nach dem Schlage eines Klossac, der Mann gilt als „gemäßigt“, denn man hat ihn ja in das Herrenhaus berufen. Dr. Skarda hat nun seine jedenfalls „abgeklärte“ und „staatsmännische“ Meinung über die Stellung der Tschechen zum Mini-

sterium Wienerth zum Besten gegeben. Das Ministerium ist nach der Ueberzeugung Doktor Skardas natürlich ein antislawisches und fortschrittlich-indisches. Nach diesem lapidaren Satz erinnert sich Dr. Skarda, daß in diesem antislawischen Ministerium auch zwei Vertreter der Tschechen sitzen. Das findet der „praktische“ Tscheche sehr nützlich und gut. „Natürlich“ sitzen die beiden Minister nicht als Vertreter der Partei im Ministerrate, sondern „nur“ als Vertreter der Nation. Nun kommt aber das Beste! Ein besonderes Vertrauensvotum zollt Doktor Skarda dem tschechischen Ackerbauminister Doktor Brax. Dieser ist ein Mann, „von dem die Tschechen mit Rücksicht auf seine Vergangenheit bestimmt voraussetzen können, daß er die Rechte und Bedürfnisse der Tschechen bestens vertreten wird“. Dieses Ministerium, in dem die Anliegen der Tschechen nach der Ueberzeugung ihres Führers Dr. Skarda „bestens“ — nicht einfach gut! — vertreten sind, ist aber doch ein „antislawisches“! Zu Dr. Brax haben die Tschechen „vollstes Vertrauen“, zum Ministerium aber, in dem Dr. Brax als bester Anwalt der Tschechen sitzt, dürfen die Tschechen nach dem Ausspruche Dr. Skardas „kein Vertrauen“ haben. Den Minister Dr. Brax werden die Tschechen „nach Kräften unterstützen“, das Ministerium aber, von dem Dr. Brax ein Teil ist, werden sie „mit allen Mitteln bekämpfen“. „Beleidigend“ aber für die Tschechen ist die Berufung Deutscher als Minister! Strürgk und Hohenburg wirken auf die Slaven wie „Gift“. So ein Ministerium muß auf das „Schärfste bekämpft“ werden. Dr. Brax ist aber vertrauenswürdig im höchsten Grade, aber die Tschechen haben ihm gegenüber „keine Verpflichtungen“.

Und so weiter, das heißt denn doch politische Unmoral bis zur Vollendung entwickelt zu haben, was da in der Rede eines tschechischen Führers als Grundzug tschechischer Politik ausgegeben wird.

Empfindet man denn in anderen Kreisen nicht den beißenden Hohn, mit dem jedes Entgegenkommen von den Tschechen beantwortet wird? Gebietet nicht die Selbstachtung dieser bis zur vollkommensten Unanständigkeit entwickelten tschechischen Politik, ein Ende zu machen, die fette Ministerposten, einflußreiche Staatsstellen, hohe Würden verlangt und nimmt und dann zur Obstruktion greift, die alle Vorteile einer Regierungspartei im reichsten Maße in Anspruch nimmt — und leider erhält — um dann, so vor allen persönlichen, nationalen und wirtschaftlichen Fährlichkeiten geschützt, dieselbe Regierung mit allen Mitteln zu bekämpfen? Dieser bis zum Wahnsinn geübten politischen Unmoral heißt es gründlich ein Ende machen und dann wird auch der Parlamentarismus wieder gefunden.

Deutschland und die serbische Frage.

Von besonderer Seite wird der „Wiener deutschen Korrespondenz“ aus Berlin unterm 25. d. gemeldet:

Die Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien wird zwar in hiesigen unterrichteten Kreisen als eine hochernste angesehen, doch neigt man hier immer noch zu der Ansicht, daß es in letzter Stunde doch gelingen werde, einen bewaffneten Konflikt zu verhindern. Es muß dazu bemerkt werden, daß die

Der erfüllte Wunsch.

Nur halb ein Märchen von Alfred Grundner.

Es war einmal ein kleines winziges Völkchen, eingebettet zwischen einigen Gebirgszügen, unscheinbar und von der Geschichte ungenannt. Es war harmlos und friedlich, denn Dichter und Lehrer der benachbarten großen deutschen Nation haben es zu guten Sitten erzogen.

Plötzlich aber kamen schlechte Propheten ins Land und brachten dem Völkchen eine verderbliche Lehre, welche auf Lügen aufgebaut war und nur mit Lügen aufrecht erhalten werden konnte. Sie sagten dem kleinen Völkchen, daß es nicht klein sondern groß und mächtig sei; daß es die fremden deutschen Lehrer und Dichter entbehren könnte, daß es die fremden deutschen Schulen und die deutsche Sprache ausmerzen und alles Deutsche aus dem Ländchen vertreiben solle. Und das Völkchen war töricht genug dieser Lehre Gehör zu schenken und sie zu glauben.

Unter diesem Völkchen lebte auch ein Landwirt, welcher einen schönen Hof, ein großes Stück Land und eine gesunde Familie sein Eigen nannte. Er stand in seiner Bildung höher als seine Standesgenossen, denn er hatte deutsche Schule besucht und deutsche Fachwerke standen ihm bei seiner ökonomischen Tätigkeit zur Seite. Nichtsdestoweniger war er, — angesteckt vom Geiste der falschen Propheten — Haßer alles Deutschen und betrachtete

dasselbe als etwas widerrechtlich eingedrungenes Fremde.

An einem Sonntag war er mit seiner Familie in der Hauptstadt des Ländchens, um Einkäufe zu besorgen. Nach Erledigung dieses Geschäftes suchte er ein Restaurant auf und der Zufall führte ihn in ein solches, in welchem gerade einer jener Hezpropheten eine Rede gegen das Deutschtum und seinen Einfluß auf das kleine Völkchen hielt. Diese Rede flackelte den Haß des Landwirtens von neuem auf während junge, hübsche Mädchen, welche Marken, auf welchen das Ländchen dreimal größer dargestellt war, ferner Bildnisse von Dichtern des kleinen Völkchens, welche kaum im eigenen Ländchen, aber sicher nicht über die Grenzen desselben bekannt waren verkauften, seinen Ehrgeiz und Selbstverwahn reizten. Er kaufte ihnen viel ab und zeigte sich freigiebig, denn er fühlte sich glücklich ein Sohn dieses vermeintlichen großen Volkes und ein Landsmann der abgebildeten Dichter zu sein.

Durch die offene Tür fand auch eine Zigeunerin ihren Eingang ins Lokal und bot für gutes Geld ihre Wahrsagekunst an. Aber niemand wollte sich von ihr wahr sagen lassen und auch ihre Anpreisung, mit ihrer Zaubergewalt Wünsche erfüllen zu können wurden verachtet oder überhört. Schon wollten die Kellner die Zigeunerin aus dem Gasthause entfernen als sie der Landwirt zu sich rief, ihr ein Silberstück gab und sie aufforderte ihm seinen sehnlichsten Wunsch zu erfüllen und seine Zukunft zu prophezeien.

Sie fragte ihn nach einem Wunsch bat ihn aber denselben nicht zu äußern. Als der Landwirt ihr sagte er habe einen Wunsch gefaßt, antwortete ihm prophezeiend die Zigeunerin: „Wenn Ihr Wunsch erfüllt ist, werden Sie großen Verlust erlitten haben.“

Alles lachte ob dieser sonderbaren Worte, denn jeder glaubte, der Landwirt habe sich sicher das große Los gewünscht und ein solcher Gewinn könne doch unmöglich Verlust bedeuten.

Es war bereits Abend als der Landwirt nebst seinen Angehörigen seinen stattlichen Hof erreichte. Er hatte in froher Laune Zigeunerin, Wunsch und Prophezeiung vergessen und freute sich des herrlichen Nachtmahles und der trauten Abendstunden im Kreise seiner Familie.

Als er die Schwelle seines Hofes überschritt gewahrte er seine, in einer Ecke des Hofes in schöner Ordnung aufgestellten landwirtschaftlichen Maschinen in heftiger Bewegung. Im ersten Augenblick glaubte er, daß trotz der Sonntagruhe Menschenhände an den Maschinen herumgerren. Als aber die Maschinen, eine nach den anderen, an ihm vorbei auf die Landstraße hinaus und fortjahren oder kollerten, packte ihn das graue Entsetzen und er konnte nur noch die Frage stammeln, „wohin?“

„Nach Linz,“ rief die letzte Maschine, wo wir entstanden sind. —

Veruche, Deutschland zu bewegen, auf die habsburgische Monarchie einen freundschaftlichen Druck auszuüben, nicht in offizielle Form gekleidet waren, sondern daß die französische Regierung in Uebereinstimmung mit England und Italien durch ihren Berliner Botschafter lediglich sondieren ließ, dieser aber in der Lage war, seiner Regierung sofort das Vergeblische eines Schrittes in dieser Hinsicht mitzuteilen.

Deutschland steht auf dem Standpunkte, daß die Annexion von Bosnien und der Herzegovina als eine vollzogene Tatsache angesehen werden müsse, bei der das Recht vollständig auf Seiten Oesterreich-Ungarns stand, und daß es nur an der Türkei gelegen habe, dagegen Einspruch zu erheben. Nachdem aber zwischen der Pforte und der habsburgischen Monarchie eine Verständigung darüber erfolgt ist, so muß diese Angelegenheit als aus der Welt geschafft betrachtet werden. Die Haltung Serbiens wird daher hier als eine solche angesehen, die mit dem Wunsche aller Großmächte, den Frieden zu erhalten, im argen Widerspruche steht und es erschien deshalb von vornherein ausgeschlossen, daß die deutsche Reichsregierung in Wien zur Nachgiebigkeit gegenüber den serbischen Forderungen raten würde. Eventuell wäre Deutschland dazu bereit, in Belgrad einen Druck auszuüben, daß die Serben noch in letzter Stunde ihre herausfordernde Haltung aufgeben und die Entscheidung einer internationalen Konferenz abwarten, die ja sicher sich dafür einsetzen würde, daß die habsburgische Monarchie dem serbischen Königreiche Konzessionen wirtschaftlicher Natur bewillige.

Daß das offizielle Rußland hinter Serbien stehe, wird hier nicht als glaubhaft angesehen; zum mindesten hat man hier sichere Nachricht, daß die russische Diplomatie immer in Belgrad zum Friedenhalten gemahnt hat. Es kann sich höchstens um Treibereien der panslawistischen Gesellschaften handeln, die allerdings Beziehungen bis in die höchsten Kreise Petersburgs haben, aber doch nicht imstande sind, auf die auswärtige Politik Rußlands einen entscheidenden Einfluß auszuüben. Außerdem hat sich die Gefahr eines europäischen Konfliktes durch die Annäherung zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Großbritannien andererseits erheblich vermindert, und schließlich in Rußland noch lange nicht in der Verfassung, einen Waffengang mit einem europäischen Staate wagen zu können, ganz abgesehen davon, daß bei einem Angriffe Rußlands auf die habsburgische Monarchie sofort nach dem deutsch-österreichischen Bündnisvertrage das deutsche Reich mit seiner gesamten Kriegsmacht Oesterreich-Ungarn beistehen würde. Aber mit der Möglichkeit einer Kriegserklärung Rußlands an Oesterreich, falls die letztere Macht gezwungen sein sollte Serbien zur Raison zu bringen, rechnet man hier nicht, sondern gibt sich vielmehr der bestimmten Hoffnung hin, daß ein eventueller österreichisch-serbischer Krieg lokalisiert bleiben wird.

Der Landwirt rief seine Knechte. Sie kamen nebst den Mägden gelaufen und blieben vor Schrecken wie gelähmt an der Seite ihres Herrn stehen. Aus einem Schuppen kamen die Fahrräder des Herrn und seiner Söhne und fuhren auch davon, nach Graz. Sensen und Sicheln folgten und schlugen die Richtung nach Weissenfels und Verlach ein.

„Hier spukt es, rief das kleine Töchterchen des Besitzers, kommt wir wollen ins Haus gehen.“

Der Landwirt folgte in seinem Schrecken der kindlichen Eingebung; kaum aber hatte er die Messingklinge in der Hand, als sich diese samt dem Schloß losriß und hohnlachend, „adieu, ich bin Grazer Erzeugnis“, davonflog. Die Tür, der fesselnden Bande los, flog auf und die entsetzte Familie flüchtete nebst dem Gefinde ins Haus. Ein helles Lachen gebot ihnen Halt.

Auf einem Pfosten an der Treppe stand eine Büste, ein junges Mädchen darstellend. Es lachte aus vollem Halse und rief: „Nun krieg ich in meine deutsch-böhmische Heimat, Grüß Gott,“ und fort war es. Kaum war es zur Tür hinaus als der Laufteppich die Treppe heruntergerollt kam.

Ein Knecht wollte ihn halten, der Teppich aber sagte ernst: „Ach was, ich gehe auf eigenen Wunsch meines Herrn; ich bin Brünner und habe hier nichts mehr zu suchen.“

Eine Flurampel riß sich von der Decke los und eilte dem Teppich nach. Sie war Grazer Kunstwerk. Schlotternd an allen Gliedern floßen alle in die Zimmer wo sich die Büste gerade daran machte, seinem Eigentümer Lebewohl zu sagen.

Politische Rundschau.

Einberufung des Reichsrates.

Der Ministerrat beschloß, den Reichsrat auf den 9. März einzuberufen.

Die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses.

Einer Einladung des Obmannes des Vollzugsausschusses des Nationalverbandes der deutschfreihheitlichen Parteien, Abg. Dr. Sylvester folge leistend, fanden sich vorgestern nachmittags die Obmänner der arbeitswilligen Parteien Dr. Adler, Dr. Geymann, Baron Morsey, Dr. Glombinsky, Dr. Baron Chiari, Dr. Groß, Pacher und Dr. Sylvester zu einer unverbindlichen Besprechung im Parlament zusammen. Die Teilnehmer erklärten gleich anfangs der Sitzung, daß sie nur für ihre Person, nicht aber im Namen ihrer Verbände in eine Erörterung der aufgeworfenen Frage eingehen könnten. Vor allem sei die Einberufung des Reichsrates abzuwarten. Sobald aber der Reichsrat einberufen sein würde, sollte, wenn von Seiten der Regierung nicht die Initiative zur Einberufung einer Obmännerkonferenz gegeben würde, aus der Mitte des Parlamentes selbst heraus eine Initiative zur Einberufung der Obmännerkonferenz in der Weise ergriffen werden, daß ein Vizepräsident eine solche Obmännerkonferenz einzuberufen hätte. Hierbei wären dann die Voraussetzungen zu erörtern, welche die technischen Möglichkeiten eines ordentlichen Parlamentsbetriebes herbeiführen können.

Industrierat.

Wie die „Wiener Deutsche Korrespondenz“ erzählt, werden die Ernennungen in den Industrierat bereits in etwa zehn Tagen erfolgen, da sie, soweit das Handelsministerium in Betracht kommt, noch von dem früheren Leiter dieses Ministeriums, Sektionschef Mataja, vollzogen worden sind und nur noch die Ausrückung des Arbeitsministeriums betreffend die aus der montanistischen Gruppe zu ernennenden Mitglieder ansteht.

Reorganisation des Handelsministeriums

Gleichzeitig mit der Ernennung des Hofrates Dr. Brantner zum Präsidialisten des Handelsministeriums ist auch eine Reorganisation des Präsidialbureaus in der Weise durchgeführt worden, daß diesem nunmehr außer den bisherigen Präsidialgeschäften das Budgetreferat, das Rechnungsdepartement, eine Rechtsabteilung und eine Abteilung für Personalien der Unterbehörden zugewiesen sind. Neu sind die beiden letzten Abteilungen, und zwar wird die Rechtsabteilung sich mit den rein juristischen Angelegenheiten des Ministeriums sowie mit allen Fragen des Beamtenrechtes und der Dienstpragmatik zu befassen haben, wobei zu bemerken ist, daß die Errichtung dieser neuen Abteilung annähernd den

berechtigten Wünschen der Beamtenschaft entgegenkommt, andererseits aber auch das dienstliche Interesse fördern wird, da nunmehr allen Beamtenfragen im Bereiche des Handelsministeriums eine einheitliche Behandlung gesichert ist. — Von besonderer Wichtigkeit ist endlich auch die Abteilung für die Personalien der Unterbehörden, denn durch sie werden nunmehr auch die wichtigeren Personalien aller dem Handelsministerium unterstellten Unterbehörden in und außerhalb Wiens direkt der Präsidialkanzlei, beziehungsweise dem Minister unterstellt. — Auch in der Verteilung der Agenden unter die einzelnen Sektionen des Handelsministeriums dürften Verordnungen platzgreifen, doch ist diesbezüglich noch keine Entscheidung getroffen.

Die Helfeshelfer der Tschechen.

Zwischen dem Ministerpräsidenten und den Führern der sozialdemokratischen Partei fand vorgestern eine Besprechung statt. Die Sozialdemokraten brachten ihre alten Beschwerden gegen die Schließung der Reichsratsession vor und gaben zum Schluß ihren „schweren Bedenken gegen den weitverzweigten Tendenzprozeß gegen die tschechischradikale Partei Ausdruck, der nach ihrer Ansicht ein verhängnisvoller Fehler sei.“ — Die bürgerlichen tschechischen Parteien haben den Prozeß bereits als „höchst unpolitisch“ bezeichnet, die sozialdemokratische Partei hegt gegen ihn „schwere Bedenken.“ Diese Uebereinstimmung ist sehr interessant, aber schließlich natürlich; es handelt sich im Wesen um eine revolutionär-antimilitaristische Propaganda, die dem österreichischen Staate das militärische Rückgrat brechen soll, das allein ihn bundesfähig macht und da sind Sozialdemokraten und Tschechen eines Sinnes.“

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag, abends 5 Uhr findet der letzte Abendgottesdienst in diesem Winter in der Christuskirche statt, der mit einer Uebertrittsfeier verbunden sein wird. — Predigt gehalten von Herrn Pfarrer May. Um 1/7 Uhr schließt sich im Gemeindefaale des Pfarrhauses die Jahresversammlung der Gemeindevertretung an, zu deren Besuche wegen der Dringlichkeit der Tagesordnung „ärmstens“ eingeladen wird.

Theaternachricht. Am Dienstag den 2. März gelangt der lustige Schwanl „Kavallerie-Attak“ von Stobitzer und Fredrich zur Erstaufführung. Das Stück erzielte bei den Aufführungen am Wiener Raimundtheater durchschlagende Lacherfolge und macht gegenwärtig noch ausverkaufte Häuser. Infolge seines harmlosen Inhaltes kann dasselbe auch der Jugend bestens empfohlen werden. Nahezu das ganze Lustspielensemble ist in Hauptrollen in dem Stück beschäftigt.

sind deutsches Erzeugnis.“ Die Bilder waren Stahlstiche und Farbendrucke aus Frankfurt und Wien, die Tabakspfeifen Holzschnitzerarbeiten aus Gottschee, die Lampe, Tintenzug, Notizbuch deutsches Erzeugnis, sogar die Bleistifte und Schreibfedern machten sich auf den Weg und sagten spitzig: „Habt ihr schon eine Bleistiftfabrik, um uns zu ersetzen?“ Die Anzüge der männlichen Hausbewohner empfahlen sich als Brünner Stoff, die Hüte der Frau und Töchter flatterten nach Wien; die Schuhe entschuldigten sich als Mödlinger Arbeit nicht bleiben zu können, Geschmeide und Edelsteine nahmen ihren Weg nach Hanau und Köln. Tisch- und Zimmerzerde und auch der größte Teil des Küchengerätes waren verschwunden.

Der zerknirschte Landwirt warf einen prüfenden Blick auf das Zurückgebliebene. Naekte Möbel und an der kahlen Wand ober den leeren Bettgestellen ein — Rosenkranz — ein heimisches Erzeugnis.

„Die Frau jammerte weinend: „Wie ist dies möglich; wofür diese Strafe Gottes?“ — „Es war mein Wunsch, mein eigener Wunsch,“ antwortete zitternd der Landwirt. „Ich habe die Zigeunerin gebeten mir meinen sehnlichsten Wunsch zu erfüllen und dieser war, alles Deutsche möge aus unserem Lande verschwinden. Auch ihre Prophezeiung ist in Erfüllung gegangen — ich habe große Verluste erlitten und nun stehen wir da, besitzlos und nackt wie die — Wilden.“

„Um Himmelswillen,“ rief die wie Espenlaub zitternde Magd wieder, „beginnt denn die Geisterstunde jetzt schon bei Sonnenuntergang?“

Instinktiv griffen alle nach ihren Taschenuhren.

Aber siehe da, diese machten sich nebst den Ketten von den Westen los und eine sprach: „Wir wollen fort, in die Schweizer Berge, welche unser erstes Tödte gehört haben.“

Und damit entschwandten sie. Die älteste Tochter griff nach ihrer Nähmaschine um sie nicht zu verlieren. Diese aber setzte sich in Gang und sagte: „Bitte sehr, ich bin eine Singermaschine, made in Germany, also — adieu.“

„Herr,“ rief die Magd wieder, „ihr habt so viel Bücher, ist denn keines darunter mit welchem man Geister beschwören kann?“

Der Hausvater welcher sonst auf eine solche Frage mit Lachen geantwortet hätte, griff in seiner Not nach dem Strohhalm, den ihm sein Diensthote wies. Kaum aber hatte er ein Buch ergriffen, da flüchtete ihm Band auf Band um die Ohren und er hörte nur noch einzelne Worte, wie: „Freiheit, uns hat er all sein Wissen zu verdanken und jene haßt er die uns geschrieben, fort, fort, nach Leipzig, nach Wien, nach Graz. So flogen die Bücher davon, nur ein kleines Häufchen blieb zurück, gerade groß genug um anzudeuten, daß der Schrank zur Aufbewahrung von Büchern diene. Es waren die Werke der einheimischen Dichter des kleinen Völkchens.

Die Kraft des Landwirtes war zu Ende. Seine ganze Habe wanderte zur Tür oder zum Fenster hinaus und alles rief ihm hohnlachend zu: „Wir

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Nr. 9

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1909

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Ein oder das andere Mal stand London und seine Wirklichkeit vor ihr in der Gestalt Bill's, des Pagen. Sie hatte Bill gern und rief ihn oft an ihre Seite, während Monton, der Pudel, ein feineres Gefühl besaß und ihn anzuknurren und ihm die Zähne zu zeigen pflegte. Aber trotzdem unterhielt sich Esther mit Bill, und so erfuhr sie auch, daß der Doktor kaum drei Monate im Jahr in London sich aufhielt. Neugierig fragte Esther, wer denn das Haus bewache.

„Nun, der alte Spencer, der Portier.“

„Und außer ihm ist dann keiner hier?“

„Ja, die jungen Frauen.“

„Was für junge Frauen?“

Bill würde vielleicht geantwortet haben, aber plötzlich bemerkte er den Mohren, der über das Gras kam, und sprang eiligst hinweg, Esthers Neugierde unbefriedigt lassend. Als sie später in ihrem Zimmer über Bills Worte nachdachte, erinnerte sie sich des Frauenantlitzes, das sie am Tage ihrer Ankunft hinter einem Fenster im Hause des Doktors gesehen, und es kam ihr der Gedanke, daß es einem der Mädchen gehörte, von denen Bill gesprochen hatte. Aber dieser Gedanke erregte Esther nicht mehr sonderlich, denn sie erinnerte sich dessen, was Doktor Xavier ihr von früheren Experimenten und von ihrem Mißglücken erzählt hatte. Sie verstand sehr wohl, daß diese Experimente vollständige Hingabe und den festen Willen forderten, Erfolg zu erzielen, und sie war fest entschlossen, alles zu tun, was ein gutes Ende sichern konnte. Tagtäglich wuchs ihr Interesse, und so oft in ihr das Bedenken aufstieg, ob es richtig wäre, wenn sie als Weib einen solchen Erfolg sich wünsche, so gab sie sich selbst darauf die Antwort, indem sie an des Doktors Worte dachte, daß alles, was zum Glück der Menschheit beitrage, gleichzeitig auch ihre Schönheit beeinflusse. Die Gesetze der Gesundheit, auf welchen die Zivilisation beruht, der unaufhörliche Kampf mit den Krankheiten und mit dem

Tob, was waren sie anders, als Hilfsmittel, die Menschen schöner zu machen und ihr Aussehen besser zu gestalten? — Bisweilen trat Esther vor den Spiegel und blickte furchtsam ihr Bild an, als wenn sie sich über ihre eigene Verwegenheit entsetzte. Das Gesicht, was sie vor sich sah, gewann jeden Tag neue Gaben der Gesundheit und der Schönheit. Die Farbe war in die Wangen zurückgekehrt, die Augen glänzten wundervoll, und die Haut besaß eine Reinheit, welche allein schon eine Mitgift von hohem Wert war. Und wenn sie das alles erblickte, dann fragte sie sich zweiseln, ob dort wirklich die Esther stand, die sie einst gekannt hatte? Durch welches Wunder waren solche Veränderungen bewirkt worden? Hatten das allein der Luxus und das beschauliche Leben vollbracht, oder erschien sie jetzt um so viel schöner, weil prächtige Toiletten sie schmückten, Meisterstücke französischer Kostümkunst? — Und warum war sie gerade dazu auserwählt worden, das Medium für solche Versuche abzugeben? O, wenn sie sich diese Frage hätte beantworten können!

Wir haben schon berichtet, daß vierzehn Tage vergingen und Doktor Xavier noch immer abwesend war. In der fünfzehnten Nacht endlich hörte Esther von seiner Rückkehr und zwar in einer Weise, die sie zugleich in Erstaunen und in Erregung versetzte. Es war ein heißer Nachmittags Tag gewesen und um 6 Uhr hatte ein starkes Gewitter sich entladen. Die beklommene Luft und die große Hitze hatten Esther Kopfschmerzen verursacht, und so war sie früh zu Bett gegangen. Um Mitternacht wurde sie plötzlich aus dem Schlaf erschreckt durch ein Stimmengemurmel, das allmählich zu einem schönen lauten Gesang sich verwandelte. Dieser schnitt aber plötzlich ab und es folgten rauhe, unmelodische Töne, welche indessen schnell wieder einer reicheren Musik Platz machten. Esther, die glaubte, daß Doktor Xavier noch fort wäre und daß niemand anders, als die Diener in dem Hause sich aufhielten, fuhr auf

als sie zuerst den Gesang hörte und blieb erstaunt in ihrem Bett sitzen, bis die letzten Akkorde in der stillen Nacht verklungen waren. Neugierig, zu erfahren, wer die Sänger wären, erhob sie sich, legte den Morgenrock an, ging zum Fenster, öffnete es und blickte hinaus in den Garten. Aber obwohl der Mond hell und klar schien, konnte sie minutenlang nichts von den Sängern entdecken. Die verhängten Fenster von des Doktors Studierzimmer verhinderten sie, festzustellen, ob er darin war. In ihrem eigenen Salon, der neben demselben lag, waren die Fenster geschlossen und die Vorhänge herabgezogen. Esther vermochte in dem ganzen Hause nirgends ein Licht zu bemerken, aber sie konnte jetzt auch keine Stimme mehr hören, und, schon wollte sie ins Bett zurückkehren, als plötzlich ein Schrei aus der hintersten Ecke des Gartens erklang, auf den ein dumpfer Ausruf und dann der schwere Fall eines Körpers folgte. Esther verstand nicht sogleich, was vorging, auch konnte sie sogar jetzt nicht die Gegenwart von Fremden im Garten bemerken. Sie glaubte aber, daß die Dienerschaft sofort aufwachen und Alarm schlagen würde. Indessen niemand erschien und keine Stimme erhob sich und jetzt stieg allmählich die Angst vor einem großen Geheimnis in ihr auf, und ihre Erregung war ungeheuer. Sie wagte nicht, vom Fenster wegzugehen; sie fürchtete, daß man auf sie aufmerksam werden könnte. Da bemerkte sie, daß Gestalten sich unter den Bäumen bewegten, und dann erblickte sie zu ihrer großen Ueberraschung Puffus, den Mohren, der einen silbernen Leuchter trug, dessen Kerze er mit seiner langen, knöchigen Hand vor dem Wind schützte. Esthers neugierige Erwartung hatte jetzt den Höhepunkt erreicht. Sie sah, daß der Mohr zu derjenigen Ecke des Gartens ging, wo der Schrei hergekommen war. Ihm folgte ein zweiter Mann, der ebenfalls einen silbernen Leuchter trug. Beide blieben nach ein paar Schritten stehen und schienen sich über irgend einen Gegenstand, der verborgen an dem Baum lag, zu beugen. In diesem Augenblick erkannte Esther die Wahrheit. Ein Mensch war in dem Garten erschlagen worden! Er lag im Sterben, vielleicht war er auch schon tot. Sie sah, wie der Mohr eine Wunde mit einem Taschentuche verband, das im Winde hin- und herwehte, und von dem Anblick wie gebannt, ging sie, obwohl das Herz ihr stürmisch schlug und ihre Furcht sich stetig vergrößerte, doch nicht vom Fenster weg. Sie hegte die brennende Hoffnung, daß Doktor Xavier in dem Hause wäre, und als sie endlich wirklich seine Stimme hörte, da schien die Last der Ungewißheit, die sie wie ein Alp bedrückte, wenigstens etwas nachzulassen. Aber was hatte sich denn ereignet? Vor Nervosität zitternd, stellte sie sich immer wieder diese Frage, indes, viele Minuten vergingen und immer noch wartete sie auf eine Antwort. Sie sah

wie Gestalten zwischen den Bäumen sich hin- und herbewegten, und wie Boten vom Hause nach dem Garten und wieder zurück liefen. Nur einmal konnte Esther Doktor Xavier genau erkennen, und das war in dem Augenblicke, als der Mohr das Licht höher hob und die ganze Gruppe beleuchtet wurde. In diesem Moment wurde die Szene klar. Ein Mann lag auf dem Gras und vier andere standen um ihn herum. Esther bemerkte, daß er in Besuchstoilette war, und daß man sein Hemd aufgerissen hatte, um eine Wunde in der Seite zu verbinden. Der Doktor hielt ein Glas in der Hand und führte es von Zeit zu Zeit an die Lippen des Ohnmächtigen.

Nicht weit davon zeigten die Mondstrahlen den anderen Helden dieses ernsten Dramas. Es schien ein Fremder zu sein, wenigstens deutete darauf der lose, bis zu den Knien reichende spanische Umhang, den er um die Schultern geworfen hatte. In trotziger Haltung lehnte er an einer Silbermyrte, so, als wenn ihn alles, was um ihn vorging, nicht kümmerte. Schließlich aber näherte er sich doch den knienden Gestalten und tat einige Fragen.

Dieser Mann mußte den verderblichen Schlag geführt haben. Ein Grausen überkam Esther. Was mußte das für ein Haus sein, in welchem solche Dinge vorkamen! Warum hatte sie es nur betreten?! Ohne sich Antwort darauf geben zu können, ging sie endlich vom Fenster weg und legte sich zitternd auf ihr Bett. Stürmisch wogten die Gedanken in ihrem Kopfe hin und her. Das also war die Strafe für ihre eiteln Wünsche?! Tod und Verderben sollte sie als Zuschauer ruhig mit ansehen, um vielleicht später selbst ein gewaltsames Ende zu finden?! Nein, das konnte sie nicht ertragen, und schon morgen wollte sie dies Haus der Gefahr verlassen. Da hörte sie plötzlich ihren Namen rufen: es war der Doktor, der im Garten unter ihrem Fenster stand. Froh, eine bekannte Stimme zu hören, antwortete sie ihm sogleich:

„Was gibt's? Wer ist dort?“

„Ich bin es, Fräulein Venn. Bitte ziehen Sie sich an und kommen Sie hinunter in den Garten, denn ich sehe, Sie können nicht schlafen.“

Sie wußte jetzt, daß sie der Entdeckung nicht entgangen war, und in der starken Hoffnung, daß der Doktor imstande sein werde, ihre erregten Nerven zu beruhigen und ihr irgend welche einleuchtende Erklärung für die letzten Vorgänge zu geben, zog sich Esther schnell an und begab sich hinunter in die Halle, von wo aus sie in den Garten gelangen konnte. Aber sie hatte noch nicht den Mut, sofort auf den Schauplatz des Todes hinauszutreten, und zitternd stand sie einige Augenblicke still da. Endlich aber nahm sie alle Energie zusammen, öffnete die große Flügeltür und ging hinaus

in den Garten. Hier fand sie den Doktor allein vor. Von den jüngsten Ereignissen war nichts mehr zu bemerken. Die Personen waren verschwunden, an dem Ort der Tat waren alle Spuren beseitigt, und der Doktor rauchte so ruhig seine Zigarre, als ob auch nicht die geringste Aufregung seine Nerven bewegt hätte.

„Ich möchte mit Ihnen sprechen,“ sagte er, indem er ihr entgegenkam und sie begrüßte. „Aber es muß in Ihrem eigenen Zimmer geschehen, Fräulein Benn, denn die Nachtlust ist nicht gesund; Sie hätten sich einen Shawl umbinden sollen.“

Furchtsam folgte ihm Esther, als er über die Wiese schritt und ihrem Boudoir eine Silberlampe anzündete. Hier war alles noch so, wie sie es vor einigen Stunden verlassen hatte: ihre eigenen Skizzen lagen unberührt auf dem Tisch, die Bücher, die sie gelesen, waren noch offen, und die Fontäne plätscherte mit einem Klang, der fast geheimnisvoll in die stille Nacht hineintönte. Etwas jedoch erlaubte Esther, einen sofortigen Schluß auf die Ereignisse zu ziehen, welche sie so sehr erregt hatten. Die Tür zwischen ihrem eigenen Zimmer und des Doktors Studierzimmer stand weit offen, was während des Doktors Abwesenheit sonst nicht der Fall war. Augenscheinlich hatte jemand ihr Boudoir betreten, und beim Hinausgehen vergessen, die Türe wieder zu schließen. So konnte Esther jetzt in des Hausherrn Arbeitszimmer hineinblicken und sah dort am Boden auf dem grünen Teppich Spielkarten umherliegen, während in dem gelben sanften Licht, das von ungeesehenen Lampen herunterflutete, Weinreste auf den polierten Tischen sichtbar wurden. Doktor Xavier schloß zunächst diese Tür und zog die schweren Brokatvorhänge an den Fenstern von Esthers Boudoir zu. Mit einer einladenden Bewegung forderte er dann Esther auf, auf dem Sofa Platz zu nehmen und begann:

„Ich möchte gern mit Ihnen etwas besprechen Fräulein Benn, gestatten Sie mir aber, bitte, meine Zigarre zu Ende zu rauchen.“ — Eine Weile schwieg er und betrachtete nachdenklich die Asche seiner feinen Havanna. Dann blickte er Esther an und begann:

„Sie standen an dem Fenster und waren Zeuge jenes unglücklichen Ereignisses, das heute Nacht sich hier abgespielt hat. Ich gebe gern zu, daß ein jedes junge Mädchen durch solche Szenen erschreckt werden muß. Es ist ja niemals gut für eine Frau, Zeuge der Streitigkeiten der Männer zu sein, besonders wenn die Streitigkeiten nicht nur mit Worten ausgefochten werden. Lassen Sie mich jetzt gleich bemerken, daß zwei meiner Freunde in diesem Hause heute Nacht in Zank gerieten und daß einer von ihnen unglücklicherweise jetzt Grund genug hat, seine Uebereilung zu bereuen. Ich glaube zwar nicht, daß seine Wunde ernst ist, aber es tut mir sehr leid, daß er sie unter meinem Dache empfangen

hat. Ein Philosoph würde ohne Zweifel an das alte Wort denken von der Torheit des Spiels und ihren Folgen. Ich sage so etwas nicht, weil ich das Leben von der Wiege bis zum Grabe als ein Spiel betrachte. Wenn wir uns nicht mit Karten vergnügen, so finden wir noch gefährlichere Spielzeuge: Männer, Weiber, ganze Völker, Macht und Fähigkeiten, unsern Ehrgeiz und die Torheit unserer Freunde. Die Karten sind für manches Unglück verantwortlich, aber oft sind die Folgen nicht allzuschlimm, und ich hoffe, das wird auch heute der Fall sein, denn Lorenzi, mein Kusine, hat sich mehr erschreckt, als verletzt.“

Esther hatte Dr. Xavier ruhig angehört. Seine Worte schienen aber noch keine vollständige Erklärung für die letzten Vorgänge zu bieten, und daher antwortete sie ihm nur ganz allgemein, als er innehielt, wie wenn er von ihr eine Entgegnung erwartete:

„Ich hörte jemand im Hause singen, und erhob mich um ans Fenster zu treten. Während ich dort stand, schrie ein Mann laut auf. Dadurch wurde ich natürlich sehr erschreckt, denn ich wußte nicht, was ich davon halten sollte.“

Das kann ich mir wohl denken. Die Freunde, die mich heute besuchten, waren aus Gadi. Einige von ihnen sind spanische Bergbewohner, andere stammen aus der Republik Andorra. Sie sangen auf meine Bitte die schönen Lieder meiner Heimat. Sie glauben wahrscheinlich nicht, Fräulein Benn, daß ich eine romantische Natur bin, und doch ist das der Fall. Der Ton eines Volksgefanges, der Duft einer Blume kann in mir das Bild eines ganzen Landes hervorzaubern. Wenn ich so ein wildes Berglied höre, wie heute Nacht, dann vergesse ich ganz, daß ich in einer großen düsteren Stadt mich aufhalte und werde wieder ein freier Sohn der freien Berge: Mein Herz gehört meinem geliebten Spanien und wird ihm immer gehören. Eines Tages, möge sich Ihr Geschick auch gestalten, wie es wolle, werden Sie dasselbe Sehnen nach der Heimat empfinden, wie ich heute, und ich kann Ihnen nichts besseres wünschen, als daß Sie dann imstande sein mögen, dieses Sehnen zu erfüllen. Denn nichts ist so bitter auf Erden, als ausgeschlossen und verbannt zu sein aus dem Lande der Geburt, dessen Luft das Kind mit seinem ersten Schrei eingesogen, in dessen Grenzen es die Freuden der Jugend genoss und dem es die Erinnerungen an die schönste, sorgloseste Zeit des Lebens verdankt.“

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Praktisches, Weiteres etc.

Ein Ruf an die Deutschen in Oesterreich.

Es braust der Sturm von Nord und Süd
Und heult sein schaurig gellend Lied:
Er stürmt saugend immer fort,
Wir stehen treu, ein Mann, ein Wort;
Wir steh'n der starken Eiche gleich,
Wir bleiben deutsch in Oesterreich.

Die Springskut wälzt sich wild heran:
Auf Posten alle, Mann für Mann;
Den Bogen bietet mutig Truh,
Dem Deutschthum in der Ostmark Schutz!
So steht dem Felsendamine gleich
Und fühlet deutsch in Oesterreich.

Dem deutschen Volk so treu wie Gold,
Nicht käuflich feil um schönen Sold,
Des Reiches Schild, des Reiches Speer,
Des Reiches starke Geisteswehr,
Dem deutschen Volk, dem keines gleich,
Winkt Sieg im schönen Oesterreich!

Albumblätter.

Schönheit ist ein Empfehlungsbrief
des Schöpfers. Weh, wenn sie der Mensch
zum Fallstrick der Sünde mißbraucht.

Zur Lehre hat uns Gott den Kopf
gegeben,
Und was ein Mann sich in den Kopf
gesetzt,
Da setzt er fröhlich auch den Kopf daran.

Besser ist es, sich vom Sturm in
den ersten besten Hafen werfen zu lassen,
als in einer Meeresstille mitten auf
der See zu verschmachten. Lessing.

Wilde Kaninchen erhalten einen
sehr angenehmen, pikanten Geschmack,
wenn man sie vor dem Anbraten mit
Sens bestreicht. Das bestrichene Kanin-
chen wird mit Butter angebraten und
dann mit saurer Sahne begossen.

Birken kommen bekanntlich früh
in Saft. Das ist beim Schnitt der in
unseren Gärten häufig anzutreffenden
Zierformen zu bedenken. Zwar bedürfen
sie eines eigentlichen Schnittes nicht,
aber es kommt vor, daß hindernde
Aeste weggenommen werden müssen,
oder daß zu dichtes Gezweig ausgelichtet
werden soll. In solchen Fällen schneide
man kalb.

Spargel braucht man nicht tiefer
als 20 Zentimeter zu pflanzen, dadurch
erhält man die Wurzeln in den oberen
Bodenschichten, welche in vielen Fällen
den Pflanzen mehr Nahrung bieten
können als die tieferen Schichten. Lange
Pfeifen kann man leicht durch Behäufeln
der Spargelpflanzen erzielen. Durch die
flache Pflanzung kann man den Pflanzen
auch leichter Nahrung zuführen.

Grüne Holzbeize. Das Holz
wird erst mit einer fünfprozentigen
Lösung von Bivogallussäure in Wasser
bestrichen und nach dem Trocknen mit
einer achtprozentigen Lösung von Anilin-
grün in Weingeist.

Eifrige Sänger unter den
Kanarienvögeln können durch zu
lautes und angestrengtes Singen leicht
heiser werden. In solchen Fällen muß
man die Tiere zur Heilung ihres Zu-
standes vom Singen abhalten, indem
man den Käfig verbunkelt.

Blumenvasen müssen beim Ent-
fernen der welken Blumen mit warmem
Wasser und Soda gründlich gespült und
ausgetrocknet werden. Reste fauligen
Wassers, in dem Blumen standen, können
Krankheitsherde werden.

Beiden zur Saat bestimm-
ten Kartoffeln in Mieten muß
mit dem nahenden Frühjahr dafür
Sorge getragen werden, daß die Deck-
erde nicht so bald aufstaut, damit kein
Auskeimen der Kartoffeln stattfinden
kann. Es ist deshalb gut, die gefrorene
Erde mit einer dicken Lage Stroh zu
überdecken, welche das Auftauen bei
Eintritt wärmeren Wetters hintanhält.

Das Lockern des Bodens hat
bei der Frühgemüsekultur neben den
bekannten Vorzügen noch jenen, daß
die gelockerte Erbschicht gleichsam die
Mist- und Erdbadung gegen die Luft
isoliert und dem Mißbeet besser die
Wärme hält.

Boshaft. „Wie war die Beteiligung
am Einzugschmaus beim Kronenwirt?“
— „Ich habe nie eine zahlreichere
Gläubigerversammlung gesehen.“

Kurzer Prozeß. Erster Nacht-
wächter zum zweiten: „Du, im Rinn-
stein schwimmt der Student Söffling;
wenn er vor seiner Haustür angekommen
ist, nimm ihn 'raus.“

Ahnungsvoll. Richter: „Sie
haben den Kläger gleich beim ersten
Wort so verprügelt.“ — Angeklagter:
„Ja, weil i' schon g'wußt hab', was
er sag'n hat woll'n.“

Kleines Mißverständnis
Baron: „Johann, Sie gehen mir aber
auch über alles, über meine Zigarren,
meinen Kognak, meinen Wein . . .“
— Johann: „Ach, Herr Baron, es
freut mich ungemein, daß Sie mich so
geru haben!“

Richtig. Lehrer: „Kannst du mir
sagen, Müller, wohin die Trunksucht
führt?“ — Müller: „Ja, in's Wirt-
shaus.“

In den höchsten Regionen. Unter diesem Schlagworte hielt der Cillier Geselligkeitsverein sein diesjähriges Maskenfest ab, das zu den schönsten Veranstaltungen des Faschings gezählt werden muß. Den Bemühungen des rührigen Ausschusses ist es gelungen, einen überaus schönen Erfolg zu erzielen. Begonnen wurde die Veranstaltung durch den Vortrag der Sphärenmusik, die einen eigenen Pavillon aufgestellt hatte und durch ihre Darbietungen ungeheure Anerkennung fand. Ein prächtiges Bild bot uns der Saal mit seiner Ausstattung, mit seinem Zeppelinschen Lustschiffe, in dessen Nähe die Luftmarine (in eigener Behausung) ihre Aufstellung nahm. Aus dem schönen Kranz von Masken bürsten wir hervorheben Sonne, Mond und andere Gestirne, den Marslaternenanzünder, die Königin der Nacht, die Luftflieger, den Motorluftzugzylinder, die Sternschnuppe und eine Anzahl anmutiger Dominos. Eine Ueberschauung bot Herr Nowak mit der Zusammenstellung eines Luftballons bei der dritten Quadrille, wobei die Damen den Ballon, die Herren die Gondel darstellten. Bis zum Morgengrauen verblieben die Teilnehmer in fröhlicher Stimmung und nur ungern verließen sie die höchsten Regionen, die ihnen eine freundliche Erinnerung zu bieten im Stande waren.

Heringsschmaus-Viedertafel. Am Aschermittwoch fand im kleinen Saale des Deutschen Hauses die Heringsschmaus-Viedertafel unseres wackeren Männergesangsvereines statt, die einen in jeder Beziehung vollen Erfolg hatte. Dem Wesen des Abends entsprechend, war es vor allem das heitere Lied, das zu Worte kam. Außer dem schwierigen Vollgesange „Vom Dachstein glüht der Gletscherschein“, einem Chöre vom heimischen Liedichter R. Fuchs, brachte der Gesamt-Verein unter der verständnisvollen Leitung seines zweiten Sangwartes Josef Hödl noch die „Anekdotenquadrille“ von Koch von Langentreu. Beide Vollgesänge wurden gut vorgetragen, fanden jedoch wegen Mangels ausliegender Texte ohne die namentlich das Verstehen der Quadrille unmöglich ist, nicht die Aufmerksamkeit und den Beifall wie der folgende Bierfang. Die musikalische Speisekarte von B. Kellendorfer: Gefungen von den Herren Paz, Buch, Prachak und Empral, und das von der köstlich „perückten und geschminkten“ Konzertgesellschaft Olympia vorgeführte große secessionistische Oratorium R. Wagners „Der Traum des Wamelufen“. Dieses beispiellose Werk bildete unzweifelhaft den Glanzpunkt des Abends und wirkte geradezu zwerchfellerschütternd. Die zur gemütsinnigen Aufnahme des herrlichen Tongemäldes notwendige andächtige Vor-Frohstimmung wurde schon durch den würdevoll eindringlichen „Prolog“, vom Gesellschaftsleiter Jng. Weingerl meisterlich gesprochen, in ausgiebiger Weise erweckt; den Vogel schoß aber zweifellos der Konzert-Kapellmeister Mafiel Bodarvino (Max Lobenwein) ab, der seine geistreich geschulte Sänger- und Musiker-schar in der bekannt schneidigen „Morig'schen Art“ leitete und dadurch wahre Lachstürme entseffelte. Wir können daher der aufkeimenden Kunstgröße unsere Bewunderung nicht versagen und ihr beruhigt eine lorbeerreiche Zukunft in sichere Aussicht stellen. Wenn wir zum Schluß noch erwähnen, daß die Flügelbegleitung zu allen in Betracht kommenden Gesängen vom Vereinsmitglied Herrn A. Charwat in mustergiltiger Weise besorgt wurde und unsere treffliche Musikvereinskappe unter der schneidigen Leitung des „echten Morig“ tadellos wie immer die gut gewählten Stücke vortrug, so glauben wir das Amt eines Aschermittwoch-Kunstkritikers gewissenhaft erfüllt zu haben.

Jagaball des Cillier Männergesangsvereines. Dem vorgenannte Veranstaltung übertragene Ausschuss ist es nach vielen Mühen gelungen, all' jene Einrichtungen zu entdecken, welche diesen Abend so gemütlich als nur denkbar machen sollen und sind alle lustigen „Jaga“ samt Anhang herzlich eingeladen, an diesem Abend das „Deutsche Haus“ zu bevölkern. Von allen Seiten hört man bereits den Ruf erschallen: „Auf zum Jagaball am 6. März!“ Jedes Jaga-, Bauern- oder Sportkostüm ist herzlich willkommen und kann sich jemand hierfür nicht entschließen, so hat er sich beim Bekleidungsingenieur einen passenden Kopfschmuck anzuschaffen. Folgen Sie daher nur am 6. März dem Strome der Völkerwanderung und er wird Sie sicherlich ins „Deutsche Haus“ weisen. Sind Sie glücklich am Eingange gelandet, so beginnt auch schon Ihr Staunen. Auf schriftliches oder mündliches, vorschriftsmäßig mit einer 20 Kronennote belegtes Ansuchen erhalten Sie eine Eintrittskarte und noch ein Geschenk von 1800 Hellern ausgefolgt. Sodann werden Sie von flotten, schmucken Jagern in eine Waldbandschaft geleitet, wo Sie sicherlich längere Zeit verbleiben werden, denn nicht nur, daß Sie hier mit Speise und Trank auf das freundlichste

aufgenommen werden, sondern herauschende Klänge werden Sie auch unwiderstehlich dazu zwingen, Ihre „Gnagelten“ abzuschleifen. Haben Sie jedoch dazu nicht mehr Lust, so wenden Sie sich dem Eingange wieder zu, wo Sie mit perlendem Schaumwein bewirtet und gewiß an den reizenden Wesen Gefallen finden werden. Doch geben Sie nur Geld in Ihre Tasche, wollen Sie nicht leergebraunt, wie ein serbischer Kronprinz, den Schauplatz, wo sogar die Pfropfen knallen, verlassen. Ein Besuch der „Almhütte“ wird gleichfalls nicht zu unterlassen sein. Sind Sie nun in die gehörige Stimmung verfezt, so wandern Sie abermals weiter in die kleineren und noch gemüthlicheren Räume. Hier fließt Original-Münchener-Hofbräu in Strömen und anschließend werden Sie von zarten Damen Händen mit vorzüglichen Speisen bewirtet. Sind Sie nun wieder völlig gelabt und verspüren Sie Lust zu einem „Gstampfen“, so können Sie auch gleich hier bei einer urfidelen Banerkapelle diesem Vergnügen huldigen. Lassen Sie sich jedoch nicht zu sehr von dem süßen Blumenduft und den Anpreisungen der reizenden Vertreterinnen umfangen, sondern suchen Sie eine vereinsamte „Jagarin“ auf, um sie ehestens zu der in unmittelbarer Nähe möglichen Trauung zu führen. Haben Sie nun all' die mannigfaltigen Freuden ausgetostet, so unternehmen Sie eine kleine Bergpartie, wo Ihnen von Weitem das Maschinengewehrgeknatter der „Schwarzen Kugel“ vernehmlich wird und Sie zu einer Probe Ihres „jägerischen Könnens“ einladet. Schließlich veräumen Sie nicht den mit Seltenheiten reich ausgestatteten „Wildpark“ zu besuchen, denn was Sie hier sehen können ist einzig dastehend und wird nirgends und nie wieder gezeigt. Damit Ihnen jedoch nichts entgeht kommen Sie nicht zu spät, denn um 9 Uhr erfolgt bereits der Ausbruch zur Jagd nach Scheibbs, an welcher sich ganz Steiermark beteiligt. In Voraussicht einer guten Jagd können Sie sich sodann um 12 Uhr nachts beim Mitteltrieb mit „Würsteln“ laben, doch hätten Sie sich um 5 Uhr morgens nicht auch zur Strecke gezählt zu werden.

Tanz af da Osm. Am Donnerstag, den 4. März findet in der beliebten Gastwirtschaft zum „Hubertus“ eine Tanzveranstaltung statt, die einen recht gemüthlichen Verlauf zu nehmen verspricht. Es wird ja viele geben, die auch in der Fastenzeit das Tanzen gern schwingen wollen, so daß ihnen durch diesen „Tanz af da Osm“ Gelegenheit gegeben sein wird, recht frohe und gemüthliche Stunden zu verbringen. Näheres bringen die Annoncenanzeigen.

Vom Turnvereine. Die Turner unternehmen am 28. d. einen Ausflug auf den Malitsch. Freunde der herrlichen Winterlandschaft, welche Lust haben, bei den prächtigen Schneeverhältnissen eine anstrengende Wanderung, welche viel Unterhaltung bietet, mitzumachen, werden eingeladen, sich Sonntag nachmittags um 1 Uhr auf der Kapuzinerbrücke einzufinden. Der Abstieg erfolgt nach Tüffer und die Heimfahrt mit dem Achthubzuge.

Spenden für die Wärmestube haben gewährt: Herr Robert Zangger, Kartoffeln; Frau Ella Zangger, Bohnen; Frau Maja Tschek, Sauerkraut; Herr Josef Achleitner, Brot; Ungenannt, Würstel; Herr Josef Nebenschegg, Fleisch und Schwarteln; Frau Helene Stoberne, Sauerkraut; Herr Max Kauscher K 10; Frau Zamparutti, Fleisch; Herr Antlej, Brot. Allen Spendern herzlichsten Dank. — Im vorigen Spendenausweis soll statt Ballentischat: Frau Wilhelmine Walland heißen.

Deutscher Gewerbebund. Am Sonntag den 28. Feber 2 Uhr nachmittags findet im Gasthause „zur Traube“ die Vollversammlung des Deutschen Gewerbebundes statt. Tagesordnung: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift über die letzte Vollversammlung. 2. Einläufe. 3. Jahresbericht des Schriftwartes. 4. Jahresbericht des Säckelwartes. 5. Neuwahl des Ausschusses und der Rechnungsprüfer. 6. Allfälliges. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Dank. Die Veranstalter des letzten Karnevalsfestzuges bitten uns, an dieser Stelle allen denjenigen, die durch ihre werklätige Unterstützung und Mitwirkung geholfen haben, das uns unvergeßlich bleibende Faschingsvergnügen so schön zu gestalten, den innigsten Dank zu entbieten.

Angenehme Hochzeitsgäste. Wie uns aus Windisch-Feistritz gemeldet wird, wurde dieser Tage beim Besitzer Trobentar in Verholle, Bezirk Gornobitz, Hochzeit gefeiert. Gegen Abend kam eine Schar Bauernburschen zum Hause des Trobentar und verlangte Einlaß. Obwohl ihnen genügend Speise und Trank verabreicht wurde, begehrten sie doch Einlaß. Da die versammelten Hochzeitsgäste die

Zimmertüre nicht öffnen wollten, drangen sie mit Holzschellen bewaffnet ein, und es entstand eine arge Keilerei, bei der viele Hochzeitsgäste, darunter ein Musikant, schwer verwundet wurden. Der Musikant hatte erst am nächsten Tag wieder das Bewußtsein erlangt. Die Röhlinge ergriffen nach dieser Heldentat die Flucht.

Mordlust. Nach einer Meldung aus Windisch-Feistritz kam Sonntag gegen halb 11 Uhr nachts der Besitzersohn Hans Wutte aus Kreuzberg in das Gasthaus Behovar in Weidesch, Bezirk Windisch-Feistritz, wo bereits der Bahnbedienstete Cyril Leskovar anwesend war. Ohne Ursache stieß Wutte sein Messer dem Leskovar mit solcher Wucht in den Leib, daß Leskovar nach einer halben Stunde seinen Geist aufgab. Der Messerstecher entfloß und konnte bisher noch nicht aufgegriffen werden.

Die Hauptpfarre Tüffer wurde dem Dompfarrkaplan in Marburg, Dr. Franz Krulje, verliehen. Der neue Hauptpfarrer wird am 1. März feierlich installiert. Tags zuvor wird er bei seiner Ankunft vom Tüfferer Gemeindevorstand am Bahnhofe begrüßt werden.

Veränderungen und Ernennungen im Rechtsdienste. Der Justizminister hat verlegt: den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Franz Regally in Mödling nach Radmannsdorf und die Richter Dr. Albin Vogel in St. Veit nach Klagenfurt, Dr. Johann Modic in Oberlaibach nach Laibach, Dr. Josef Oswatitsch in Rann nach Marburg, Ernst Sidel in Tschernembl nach Gottschee, Doktor Günther Ohrlandl in Feldkirchen nach St. Veit, Dr. Hermann Knapp in Aussee nach Deutsch-Landsberg und Dr. Max Kapshammer in Weiz nach Feldkirchen, dann verliehen dem Richter des Grazer Oberlandesgerichtsprangels Karl Jberer eine Richterstelle in Aussee und ernannt zu Landesgerichtsräten in Graz die Bezirksrichter Ferdinand Raffer und Klemens Ritter von Coll in Graz, zu Landesgerichtsräten und Bezirksgerichtsvorstehern den Staatsanwalts-Substituten Dr. Johann Spanner in Graz für Friesach und den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Doktor Emil Pregler-Grundeler von Grünbach in Radkersburg unter Belassung an seinem Dienstorte, zum Bezirksrichter in Cilli den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Hermann Wazulik in Hermagor, zu Bezirksrichtern und Gerichtsvorstehern die Richter Dr. Wladimir Förster in Laibach für Mödling und Dr. Matthias Ruzner in Weiz für Schladming und zu Richtern die Auskultanten Dr. Christian Ritter von Tarnocz-Sprinzenberg für den Oberlandesgerichtsprangel Graz, Dr. Ludwig Chocholka für Weiz, Dr. Rudolf Altziebler für Friedau, Doktor Hermann Markl für Jrdning, Dr. Paul Stornik für Althofen, Dr. Rudolf Krissl für Rann, Doktor Paul Stoberne für Oberlaibach, Peter Kersic für Tschernembl, Dr. Wilhelm Kollenz für Weiz, Franz Pecnik für den Oberlandesgerichtsprangel Graz und Dr. Friedrich Kratter für Neumarkt.

Die heurigen Kaisermanöver. Heuer finden Kaisermanöver zwischen Teilen des 2. (Wien) und 9. (Reitern) und dem 1. Korps (Krakau) statt. Die ungarische (47.) Division des 2. Korps wird nicht an diesen größeren Truppenübungen teilnehmen. Ebenso dürften größere Truppenübungen im 3. (Graz) und 14. (Jnnbruck) Korps abgehalten werden.

Erdstöße in Obersteiermark. Gestern wurde in Leoben ein leichter Erdstoß wahrgenommen, dem um 11 Uhr 5 Minuten ein so heftiges Beben folgte, daß man es auch im Freien wahrnahm. Im Hüttentwerf in Donawitz war das Beben auch ziemlich stark bemerkbar. In der Hüttendirektion Seegraben der Alpinen Montangesellschaft fiel der Mörtel von der Decke. Ebenso wurden aus St. Michael und Niklasdorf Erdstöße gemeldet. Die Richtung des Bebens war von Südost nach Nordwest.

Ein völkischer Aufsatz. Das beliebte Familienblatt „Die Gartenlaube“ brachte in ihrer letzten Folge einen trefflichen, sehr instruktiven Aufsatz aus der Feder des bekannten österreichischen Historikers Dr. Heinrich Friedjung unter dem Titel „Was die Deutschböhmen für die deutsche Nation bedeuten“. Dieser Aufsatz in dem weiteverbreiteten Blatt wird zweifellos in reichsdeutschen Kreisen über die Stellung der Ostmarkdeutschen klären.

Korrespondenzen für den deutschen Schulverein wurden neuerdings in größerer Menge gesammelt von Frau Louise Horner in Salzburg (111 kg) im Jahre 1908 allein 726 kg), von den Schülern einer deutschen Schule in Brünn (9 Säcke) und der Schulvereinsortsgruppe Teplitz-Schöna (13 Säcke). Gesammelte Korke sind an die Firma Kleiner und Bodmayer in Mödling mit der Widmung für den deutschen Schulverein, zu senden.

Liederkarten betitelt sich die neueste Serie von Ansichtskarten, die vorderhand in drei Ausführungen im Verlage des deutschen Schulvereins in einer Auflage von 60.000 Stück erschienen sind. Bestellungen für die äußerst geschmackvoll und sinnreich ausgeführten Karten, welche die bekannten Volkslieder: „Muß ich denn . . .“, „Weh daß wir scheiden müssen . . .“, „Das wandern ist des Müllers Lust . . .“, künstlerisch behandeln, sind an den deutschen Schulverein Wien I., Bräunerstraße 9 zu richten.

Neues Schulvereins-Briefpapier. Auf Anregung der Frauenortsgruppe Linz übernahm die Vereinsleitung von dieser den Verschleiß ihres sogenannten Kernstock Briefpapiers. Das Papier von preiswerter Güte zeigt am Kopfe eine treffliche Zeichnung vom bekannten Maler M. Liebenwein und in gotischer Schrift den bekannten St. Jörg-Spruch unseres wackeren Dichters im Priesterkleide, 10 Stück sind um 36 h, 100 Stück um 3 K (Briefhüllen nicht erhältlich) im Verlag des Deutschen Schulvereins, Wien I., Bräunerstraße 9 erhältlich.

Neue Schulvereinsortsgruppen sind in der letzten Woche in folgenden Orten gegründet worden: Gerling, Leogang, Saalbach (Salzburg), Donawitz, Karlsdorf, St. Gallen, Wersbach (Stmk.) Malspitz, Wolframitz (Mähr.) Neu-Sandez (Gal.). Die Zahl aller tätigen Schulvereinsortsgruppen beträgt nunmehr 1421.

Beispielgebende Opferwilligkeit. Zwei äußerst erfreuliche Sammelturnertragnisse sind diesmal dem Deutschen Schulverein aus Prag zugekommen. So erreichte der Betrag des Sammelturnes im Deutschen Studentenheime binnen kurzem die Höhe von 580 K. Durch die rührige Sammelstätigkeit des Herrn R. Thierfelder ergab der Sammelturn des Stammtisches im altdeutschen Zimmer des „Deutschen Hauses“ innerhalb weniger Tage ein Erträgnis von 260 K. Nach solch glänzenden Ergebnissen wäre man versucht die deutschfeindlichen Kundgebungen als kräftigen Ansporn zu erhöhter Schularbeit zu begrüßen.

Erhöhung von Gemeindefubventionen für den deutschen Schulverein. Eine große Zahl deutscher Gemeinden hat heuer zum erstenmale für den deutschen Schulverein einen Beitrag bzw. eine Spende bewilligt. Außerdem haben aber mehrere Gemeindevertretungen die bisherige Subvention für den deutschen Schulverein erhöht u. zw. Neutitschein und Wiener-Neustadt von 100 auf 200 Kronen, Gollern (10), Regelsdorf (B), und Teschen (Schl.) von 20 auf 30 K, Spital am Semmering von 19 auf 20 K, Ochsengraben (B) von 5 auf 10 K, Lobnitz bei Bielitz von 4 auf 10 K, Hrinzen-dorf von 4 auf 6 K und Saalfelden (Salzb.) von 2 auf 10 K. Nicht mitinbegriffen sind die erhöhten Gemeindefubventionen, die unmittelbar den Schulvereinsortsgruppen zugeführt und der Vereinsleitung nicht mitgeteilt wurden.

Auf treuer deutscher Wacht. Trotz ihres schweren Kampfes um die Erhaltung ihrer bedrohten Stellung, der an sich schon große Opfer erfordert bringen die Deutschen in Trebnitz — an der nordböhmisches Sprachgrenze — für die deutschen Schutzvereine ganz bedeutende Beträge auf. Dies beweist unter andern auch der Tätigkeitsbericht der allgemeinen Ortsgruppe Trebnitz des deutschen Schulvereins. Während ihres 26 jährigen Bestandes hat die Ortsgruppe nicht weniger als 6386 84 K eingenommen, davon allein 400 K als Ergebnis einer Sammlung anlässlich der im Vorjahre in Trebnitz stattgehabten Hauptversammlung des Schulvereinsganges I (S. 10. Aufl.). Neben der allgemeinen Ortsgruppe entwickelt auch eine Mädchenortsgruppe des deutschen Schulvereins, die 43 Mitglieder zählt, eine rührige Tätigkeit. Trebnitz besitzt ein blühendes Schulwesen und ein reich entwickeltes Vereinswesen (mehr als 10 deutsche Vereine!). Die treue deutsche Schularbeit der kaum 700 deutschen Volksgenossen in Trebnitz verdient allerorten wärmste Anerkennung und Nachahmung.

Eine deutschvölkische Rednerschule in Krems wurde kürzlich von der Ortsgruppe Krems-Stein gegründet. Solche Rednerschulen sollten sich überall dort bilden, wo pädagogisch geschulte Redner ansässig sind zur Heranbildung von tüchtigen Schutzvereinsarbeitern.

Warnung. Kürzlich wurde in Adelsberg in Krain ein großangelegtes Hotel „National“ errichtet. Die zahlreichen deutschen Grottenbesucher werden aufmerksam gemacht, daß dies Hotel ein rein windisches Unternehmen ist.

Eine wackere Schulvereinsortsgruppe an der Sprachgrenze besteht in dem erst vor mehreren Jahren zurückgewonnenen, hart bedrängten Dörfchen

Blisowa bei Bischofteinitz. Ein vor kurzem veranstalteter Ball der Ortsgruppe ergab einen Reinertrag von 10 K, was bei einer Bevölkerung von 170 Deutschen nicht hoch genug anzuschlagen ist.

Aufblühen der Schulvereinsorte in den Alpenländern. Die erst vor kurzem in Heiligblut am Großglockner gegründete Tischgesellschaft des deutschen Schulvereins hat sich nun zu einer rasch anwachsenden Ortsgruppe entwickelt und auch sonst rege Schutzvereinsarbeit geleistet. Das gleiche gilt von der Ortsgruppe Trieben in Steiermark die kürzlich den ansehnlichen Betrag von K 357 durch rege Sammelstätigkeit aufbrachte. Am 12. d. wurde in Wörsbach im Sektal eine Ortsgruppe des deutschen Schulvereins gegründet. Der Beitritt des Ortsgruppenleiters, eines deutschbewussten Priesters, bewirkte, daß zahlreiche in völkischen Dingen äußerst angestellte Ortsbewohner, dem Beispiele des Pfarrers folgten. Der Gau Graz des deutschen Schulvereins veranstaltete am 11. d. M. auf dem Hilmteiche ein prächtig verlaufenes Gistfest. Zum glänzenden Gelingen des Festes haben nicht wenig die vielen Spenden beigetragen, die namentlich von zahlreichen Grazer Geschäftsleuten in Form von Waren zur Verfügung gestellt wurden. Wanderlehrer Karl Pochlako gründete in den Tagen vom 30. Jänner bis 10. Februar folgende Ortsgruppen: Hartberg und Friedberg (Frauen- und Mädchenortsgruppen), Dechantstischen, Borau Waltersdorf, Burgau, Kirchbach, Puntigam und Karlsdorf. In Fehring findet eine durch ihn angeregte Ortsgruppengründung noch im März statt, ebenso in Eggenberg bei Graz. Aus Gleichenberg gliederten sich 56 Personen der Ortsgruppe in Straden an. Besonders erfreulich ist, daß sich in den Versammlungen auch bäuerliche Kreise in großer Zahl eingefunden hatten. Auch in Dechantstischen traten beide Ortsgruppen der Gruppe bei, wobei der Pfarrer die Zahlmeisterstelle übernahm. Ebenso erfreuliche Anzeichen ergaben die Versammlungen, die Wanderlehrer Karl Pointeder in zahlreichen Orten West- und Mittelsteiermarks abhielt. In Traboch traten fast alle Versammlungsteilnehmer der Ortsgruppe bei, wobei zu erwähnen ist, daß viele Bestzer auch für ihre Frauen und Mädchen den Mitgliedsbeitrag leisteten, um in dem kleinen Orte die Ortsgruppengründung zu ermöglichen. Seit 2. d. M. hat Straz eine Schulvereinsortsgruppe der gleich 33 Mitglieder beitraten; ein umso befriedigenderes Ergebnis, als zwei Tage vorher auch im benachbarten Spielfeld eine Ortsgruppe mit 30 Mitgliedern gegründet worden war. Zu den allerrührigsten Schulvereinsortsgruppen zählt die von Weiz; dies erhellt schon daraus, daß sie Ende Juni 1908 erst 145, Ende des Jahres schon 320 Mitglieder zählte und am 27. v. M. wurde dort eine Frauenortsgruppe gegründet, die bereits 120 Mitglieder zählt. Der Jahresbericht der Männerortsgruppe Fürstenseel weist einen Stand von 187 Mitgliedern aus. Für 1909 sind bereits über hundert neue Mitglieder gewonnen. An Einnahmen waren K 1440 50 zu verzeichnen. Dies nur einige Beispiele für die Wertekraft des deutschen Schulvereinsgedankens. Auch in den Alpenländern bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn von der völkischen Not der Deutschen in Oesterreich. Nur in der eigenen Kraft liegt das Schicksal der Nation.

Deutsche Volksgenossen!

Nach jahrelanger freudig geleisteter Arbeit und Dant der opferwilligsten Beihilfe national bewusster Volksgenossen ist der Bau des

Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gediehen. Die prächtigen Räume des stolzen Hauses sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, frisches, völkisches Leben ist in das Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Gilt und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutschen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegestätte deutschen Wesens in den Südmärlen des deutschen Gebietes.

Das Haus ist erstanden durch rühmenswürdige Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einigkeit und Brüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild völkischen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus so zu erhalten, daß es unser aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das völkische und wirtschaftliche Gebeihen Deutsch Giltis in bedeutungsvollem Maße fördert, das ist eine Ehrenaufgabe für die Deutschen Giltis und aller Deutschen, die treu zu Giltis stehen!

In erster Linie obliegt diese Ehrenpflicht den deutscher Bewohnern Giltis. Es gibt wenige Städte auf deutschen Erde, in welchen die nationale Opferwilligkeit so sehr die

Gesamtheit beseelt, wie unser lampjuntotes, allezeit sieg reiches Giltis, wo in bewunderungswürdiger reise arm und reich, hoch und nieder freudig die schwersten Opfer bringt am Altare des deutschen Volkstums und auch für das Deutsche Haus Opfer gebracht wurden, die der Bewunderung und dauernden Dankes wert sind.

Deutsche Giltis! An diese bewährte Opferwilligkeit, die unserer Stadt so viel Segen gebracht und ihr in allen deutschen Landen einen ehrenvollen Namen gemacht hat, appellieren wir.

Das Deutsche Haus bedarf dringend Eurer Opfer, es stellt an Eure Leistungsfähigkeit, an Eure Heimatliebe und Euren gesunden nationalen Sinn hohe Anforderungen, höhere, als sie je an Euch herangeraten sind.

Wahret und heget Euer schönstes Kleinod:

Das Deutsche Haus!

Seid in diesem hehren Ziele ein einig Volk von Brüdern!

Trage jeder nach seinen Kräften sein Scherlein hin zum Deutschen Hause. Werbet Mitglieder, Gründer, Stifter des Vereines Deutsches Haus, strömt in Scharen in die schönen Räume — kurz vereinigt Euch in liebender Sorge um dieses stolze Werk, das unserer Stadt und dem ganzen Vaterlande zur Ehre und zur Ehre gereicht.

Jeder tue seine Pflicht, keiner bleibe zurück!

Heil Giltis immerdar!

Der Ausschuss des Vereines Deutsches Haus, Giltis.

Anmerkung: Spenden und Beitrittserklärungen werden vom Zahlmeister Herrn Josef Jarmer entgegengenommen.

Echte Brünner Stoffe für die Frühjahr- und Sommerfaison 1909 zu Herrenanzügen in Coupons von Meter 3-10 lang, Rock, Hose und Weste gebend, können schon zum Preise von Kronen 7.— aufwärts per Coupon in vorzüglicher Qualität durch die als reell und solid bestbekannte Tuchfabrikniederlage Siegel-Zmhof in Brünn bezogen werden. Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei dieser Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend. Zur näheren Orientierung verweisen wir auf die heutige Ankündigung im Inseratenteil.

Ein modernes Waschmittel im guten Sinne des Wortes und eine Ersparnis an Zeit und Geld ist **Perfil**. Willkommen und begehrt von jeder Hausfrau, welche Wert auf blendend weiße Wäsche und schnelle Abwicklung des Wäschegegeschäfts legt.

(Wildenbruch's letztes Gedicht). Wie seit Jahren schon hat der Ball des Vereines „Berliner Presse“, der leztthin stattfand, auch diesmal seinen Besucherinnen ein Poesiebüchlein verehrt, einen richtigen Wäsenalmanach in reizvoller Ausstattung. Nicht weniger als 26 deutsche Dichter und Schriftsteller haben dazu wertvolle Beiträge geliefert. Der Wäsenalmanach ist aber besonders bemerkenswert dadurch, daß er das letzte Gedicht Wildenbruch's enthält. Mit tiefer Wehmut wird man die folgenden Strophen lesen, die den Titel führen:

„Wo ihr mich suchen sollt — —“

Wem der Zymbeln und der Geigen
Holder Wettkampf winkt als Ziel,
Wäge er schwingen sich im Reigen
Und gewinne er sein Spiel.

Mich nicht labet mehr zum Tanze,
Denn zum Tanze ward ich zu alt;
Nicht mehr greif' ich nach dem Kranze,
Allem Wettkampf ward ich kalt.

Aber wenn an Deutschlands Pforte
Not und Unheil lauernd späht,
Oder wenn mit schüdem Worte
Lästernd uns der Fremde schmäht.

Wenn Ihr dann, zum Kampf gezwungen,
Einen braucht zu Hieb und Stich,
Wo die Jüngsten steh'n der Jungen,
Suchet da, Ihr findet mich.

Ernst von Wildenbruch.

(Die Besiedelung Sibiriens.) Fast unbemerkt von den europäischen Kulturvölkern ist nach dem russisch-japanischen Kriege mit Sibirien eine Wandlung vor sich gegangen, deren Erfolg noch nicht abzusehen sind. In aller Stille bildet sich in dem Riesenlande ein neues Volk; denn ohne daß die Welt davon Notiz nahm, ergießt sich seit Beendigung des russisch-japanischen Krieges ein Strom von Einwanderern in das Land, eine der größten Völkerwanderungen, die die Geschichte kennt. Während der letzten zwölf Monate sind nach japanischen Blättern über eine halbe Million Russen in Sibirien eingewandert, also etwa die Hälfte aller Einwanderer, die die Vereinigten Staaten in demselben Zeitraum aus der ganzen Welt erhalten haben. Wie der russische Landwirtschaftsminister Fürst Wassiltschikoff in der Duma mitteilte, betrug die Zahl

der über das Uralgebirge Auswandernden einige Jahre vor 1906 nur 60.000 jährlich, 1906 selbst schon 180.000, 1907 400.000, in den ersten drei Monaten des Jahres 1908 420.000, darunter 70.000 Familien. Wie die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ (Verlag A. Hartleben, Wien) mitteilt, haben die Erzählungen der aus dem russisch-japanischen Kriege heimkehrenden Soldaten über Sibirien den mit bitterer Armut kämpfenden russischen Wuschits völlig die Köpfe verdreht. Sie träumen bloß noch von den ihnen in Sibirien winkenden Reichthümern. So kommt es, daß nicht nur ganze Familien, sondern ganze Kolonien sich nach dem fernen Osten aufmachen. — Außer diesen großen Einwanderermassen aus dem europäischen Mutterlande hat das große Sibirien nun aber in den letzten Jahren an der ganzen Küste des Stillen Ozean zahlreiche Ansiedlungen eingewanderter japanischer Fischer erhalten. Die offiziellen Landkarten der staatlichen topographischen Kommission, die hier überall unbewohnte Regionen verzeichnen, sind längst durch die Tatsachen überholt. Auf der Halbinsel Kamtschatka z. B. sind so große Kolonien entstanden, daß die Bewohner sich nicht nur Wohnhäuser aus Steinmaterial, sondern auch Schulen erbaut haben.

(Die Unpünktlichkeit der Frauen.) Die von den Herren der Schöpfung oft so herb angefeindete Unpünktlichkeit der Frauen, die in ihrer großen Majorität im Theater oder im Konzert so gern ein wenig zuspät kommen, bei der Toilette oft jeden Sinn für den Zwang zeitlicher Verhältnisse zu verlieren scheinen, beim Auseinandergehen noch lange stehen bleiben und bei Verabredungen dem Partner oft eine schwere Geduldsprobe auferlegen, erfährt jetzt ihre wissenschaftliche Rechtfertigung. Wie aus Amerika berichtet wird, hat der Professor an der Harvard-Universität Mac Dougall eine Reihe von praktischen Versuchen vorgenommen und ist am Schlusse seiner Experimente zu dem Ergebnis gekommen, daß der Zeitsinn bei der Frau in der Tat ungleich weniger entwickelt ist als beim Manne. In seinem Seminar hat er mit 250 jungen Männern von 17 bis 23 Jahren und mit der gleichen Anzahl im Alter von 17 bis 20 Jahren stehenden Damen Versuche vorgenommen und sie Zeiträume von 30 bis 100 Sekunden abschätzen lassen. Die Prüfungen wurden vorgenommen, als die Herren und Damen entweder lasen oder schrieben oder unbefähigt waren. In der Tat haben die Frauen hierbei ungleich weniger gut abgeschnitten als die Männer und die Irrtümer im Zeitempfinden waren bei ihnen oft außerordentlich schwere. Ein junges Mädchen z. B. schätzte eine Spanne Zeit auf 10 Minuten, die in Wirklichkeit nur 75 Sekunden gewährt hatte. Nachdem die amerikanische Wissenschaft nun definitiv den „Defekt des weiblichen Zeitsinnes“ festgestellt hat, wird die Kritik künftig die Unpünktlichkeit des schönen Geschlechtes respektieren müssen und in ihr den unerforschten Willen der Natur achten und lieben.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

„Not der Deutschen in Oesterreich.“ So betitelt sich eine im Verlage der „Moldavia“ in Budweis (Böhmen) erschienene und vom deutsch-böhmischen Landtags-Abgeordneten Franz A. Reitterer verfaßte Broschüre, welche in kurzen Umrissen ein so klares Bild von den nationalen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen unserer Reichshälfte gibt, wie kein anderes Werk. Das ganze ist eigentlich ein Vortrag, den der Verfasser auf einer Tagung des Alldeutschen Verbandes zu Leipzig gehalten hat, dem in zahlreichen Fußnoten und einem Anhange sehr wertvolles statistisches Material über die Nationalitäten, die Steuerverhältnisse und die politischen Parteien Oesterreichs beigelegt ist. Die Schrift zeichnet sich durch Klarze und Sachlichkeit aus und muß von Jedem gelesen werden, der über österreichische Verhältnisse sprechen oder schreiben will. So Manches, was uns bisher rätselhaft schien, ist hier in wenig Sätzen klar gestellt. Der Verfasser bringt nicht seine subjektive Anschauung vor, sondern eben nur Tatsachen, die nicht jedermann bekannt, aber die eigentümliche Stellung der Deutschen in Oesterreich begreiflich machen. Die lehrwerte Schrift umfaßt 64 Seiten und kostet nur 50 Heller.

Der „bevorstehende“ Weltkrieg als Vorläufer des Weltfriedens und zugleich ein Kampf um's Deutschtum. Von Oberleutnant Kaemmerer. (1.—) Leipzig, Hof-Verlagsbuchhandlung Edmund Demme. Der Autor schildert in interessanter Weise, wie unter den heutigen Verhältnissen und mit Hilfe der vorhandenen kriegstechnischen Mittel der nächste Krieg, der voraussichtlich ein Weltkrieg sein wird, sich gestalten und wie er enden wird, ferner welche Veränderungen er in den Staatengebilden zeitigen wird. Ausgehend von der Einkreisungspolitik Englands und der dort so gefährdeten deutschen Invasion weiß der Autor in fesselnder Weise vom Anfang bis zum Ende das Interesse des Lesers wach zu halten, sodaß die Lektüre des Buches jeden Leser voll und befriedigen dürfte.

Bildner der Jugend. Roman von Edward Stillebauer. Preis broschiert 4 M., elegant gebunden 5 M. Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong. Wie der Börsenkönig und das Liebesnest gehört auch dieser Roman dem großen Zyklus der Lügner des Lebens, der Geschichte einer Familie, an. Die prächtige Gestalt der dem Leser der beiden früheren Romane schon aus dem Liebesnest wohl bekannten Marta Baumann, der Gattin Martin Schröders, vermittelt den Übergang aus dem angefaulten Milieu einer an Lüste und Genüssen reichen Finanzwelt zu dem an Arbeit und Entbehrung, Kampf und Sorge reichen Haus eines Gymnasialdirektors in einer deutschen, wohl zwischen Main und Neckar gelegenen Kleinstadt. An die Stelle mancher schwülen und sinnlichen Szene, die das Milieu der beiden ersten Bände der Lügner des Lebens erheischte, tritt nun hier eine vollkommen andere Welt. Es handelt sich um die Tragödie eines ideal veranlagten und freileblich gesinnten Mannes, dem sein hoher Beruf als Bildner der Jugend über alles geht, und der an seiner an Vorurteilen und starren Schulgesetzen festhaltenden Umgebung zerbricht. Martin Schröders gewinnende Persönlichkeit steht im Mittelpunkt dieser an Handlung und charakteristischen Figuren ungemein reichen Erzählung. Sein und seiner Familie tragisches Schicksal ergreift die Herzen in der gleichen Weise wie der Untergang des vergeblich mit den Anforderungen des Gymnasialpensums ringenden Oberprimaners Richard Gwinner und die sittliche Befreiung seines besten Freundes Robert Hübner. In einer großen Reihe glänzend gezeichneter Charakterfiguren tritt das deutsche Gymnasium, wie es lebt und leidet, mit allen seinen Leiden und Freuden, Pflichten und Sorgen plastisch vor das Auge des Lesers, gruppiert es sich in der glücklichsten Weise umgezogen um die Hauptfigur und ruft in einem jeden die Erinnerung an eigene Kämpfe der Jugend, die Gedanken an Reform und Abhilfe wach. Jeder Vater und jede Mutter, jeder Lehrer und Freund der Jugend und nicht zum mindesten diese Jugend selber werden aus dieser jüngsten Schöpfung des Dichters von Göß Kraft dauernden Gewinn ziehen.

Gingefendet.



Blousen-Seide von 1 Kr 15 per Meter an — letzte Kleider! Franco und schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Muster auswahl umgehend.
Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Seit Jahrhunderten bekannt



Korkbrand als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Nun hören Sie nur, wie's der Meyer macht!

Der kauft allemal zum Beginn der schlechten Jahreszeit für 50 Mark Sodener Mineral-Pastillen — natürlich nur die echten von Fay, denn Minderwertiges kauft Meyer nicht. Die Pastillen verbrauchen die Angestellten, wenn sie erkrankt sind, und sie bleiben gesund. Der Spaß kostet nun zwar 50 Mark. Aber dem Meyer fehlt fast nie Personal und er lacht die andern aus, die in der Hochsaison sich nicht zu helfen wissen, weil das halbe Personal krank ist. Fays echte Sodener sind eben ein Mittel par excellence gegen alle Erkrankungen. — Man kauft sie für Kr. 1.25 in allen einschlägigen Geschäften, weise aber Nachahmungen entschieden zurück.
Generalrepräsentant für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gantzert
Wien IV/1, Große Neugasse 17.

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.,
Erfolg für
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag.
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

RÖSLER's Zahnwasser

Nur recht mit dieser Schutzmarke. (3 rote Kreuze).

Seit 30 Jahren als ein ausgezeichnetes und billiges Mittel zur Erhaltung der Zähne erprobt. Es erhält die Zähne rein weiß, verhindert das Hohlwerden und die dadurch entstehenden Zahnschmerzen, beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde.

In allen Apotheken, Drogenhandlungen, Parfümerien und einschlägigen Geschäften

zum Preise von 70 Heller pro Flasche zu haben, wo nicht, im Hauptdepot Korwill's Mohren-Apotheke, Wien I., Wipplingerstrasse Nr. 12.

(„O weh, der Fußboden muß lackiert werden.“) ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Lack, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Gili, in Markt Löffler bei And. Glöbner, in Rohitsch bei Josef Verliß, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Böcknig, in Laufen bei Franz Kav. Petek, in Franz bei Franz Dietl erhältlich ist.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetit-auregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglichster Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten v. J. SERRAVALLO, Trieste-Barcoia.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: 2. 7/1 L & K 2.50 und zu 1 L & K 4.80.

Keil's Bodenwische ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechbüchsen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Gili, in Markt Löffler bei And. Glöbner, in Rohitsch bei Josef Verliß, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Böcknig, in Laufen bei Franz Kav. Petek, in Franz bei Franz Dietl erhältlich.

„LE GRIFFON“

Zigarettenpapier — Zigarettenhülsen.

Überall erhältlich.

General-Depot: **Jac. Schnabl & Co., Wien I., Predigerstrasse 5.** 14865

Deutsche Volksgenossen!

fördert das

Deutsche Haus

Bermischtes.

(Der leutselige Herr Bürgermeister).
Aus Thüringen wird uns folgende heitere Geschichte erzählt: War da in einem kleinen Städtchen einigen Mitgliedern des freiwilligen Feuerwehrkorps, die sich durch lange Dienstzeit und opferwillige Tätigkeit für die Sicherheit ihrer Mitbürger ausgezeichnet

hatten, vom Landesherrn das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Da der Bürgermeister, der die Dekorierung vornehmen sollte, mit Recht fürchtete, daß sich einige andere, die diesmal mit der landesherrlichen Gnade nicht bedacht worden waren, zurückgesetzt fühlen würden, beschloß er, auf eigene Faust diesem Uebelstande, der Zwist und Neid in die Feuerwehrmannschaft einbringen lassen würde, abzuwehren. Ein Klempnermeister in einer benachbarten Stadt mußte einige Orden anfertigen, die dem wirklichen Ehrenzeichen außerordentlich ähnlich sahen, und — alle waren zufrieden ob der ihnen bei dem letzten Feuerwehrfeste zuteil gewordenen Auszeichnung. Doch alsbald erfuhr man im Ministerium das eigenmächtige Vorgehen des leutseligen Stadtoberhauptes, und der Landrat des Kreises belehrte den klugen Bürgermeister schnellst über den Unterschied zwischen den Befugnissen eines Landesherrn und denen eines Gemeindevorstehers. Immer-

hin sollte die „Nase von oben“ nicht allzu schlimm geworden sein; man weiß eben auch diplomatische Fähigkeiten manchmal zu schätzen.

(Einen weiblichen Scharfrichter) verlangen die extremen Frauenrechtlerinnen in Frankreich — so lautet eine wie ein verführter Jachingscherz anmutende Meldung aus Paris. Eine Beförderung ins Jenseits von zarter Hand soll aber nur den weiblichen Wesen zugestanden sein, die ihren Kopf verwirrt haben. Diesbezüglich wird aus Paris berichtet: Als nächstes Ziel der französischen Feministenbewegung bezeichnen die Blätter das Verlangen nach Bestallung einer „Madame de Paris“, einer Scharfrichterin für Deliquentinnen. Man beruft sich auf ein Dekret des heiligen Ludwig, in welchem das Wort bourrelle, Femininum von bourreau, Henker, zur Anwendung gelangt. Damals handelte es sich um Rutenstreiche, die Frauen von Frauen erhalten sollten.

Gasthaus „zur Bierquelle“

Von heute an ist im Ausschank

Reininghauser Märzenbier pr. Liter	40 h
Kirchstettner-Wein, neu	80 h
„ alt	96 h
Steinzer-Schilcher	K 1.20
Weisser Tischwein	56 h

Um zahlreichen Zuspruch ersucht

Franz Vollgruber, Gastwirt.

Reichhaltiges Möbel-Lager

und grosses Sortiment tapezierter Möbel
und fertiger Bettwaren empfiehlt

Anton Baumgartner

Tapezierer und Dekorateur

25 Cilli, Herrengasse 25

Alle Tapeziererarbeiten werden solid und rasch ausgeführt.



Österreichischer Lloyd Triest.

„THALIA“

Vergnügungsfahrten zur See.

Nach Palästina und Ägypten

ab Triest vom 2. bis 27. März. Preise von 650 K aufwärts.

Ostern zur See (Süditalien, Griechenland, Dalmatien)

ab Triest vom 1. bis 16. April. Preise von 450 K aufwärts.

Nach Spanien und den kanarischen Inseln

ab Triest vom 21. April bis 22. Mai. Preise von 700 K aufwärts.

Sämtliche Preise verstehen sich für Seefahrt und Verpflegung ohne Getränke.

Regelmässige Eildampferfahrten nach Alexandrien, Konstantinopel u. Griechenland.

Prospekte, Auskünfte und Anmeldungen beim Oesterr. Lloyd, Triest, bei

Viktor Podpetchan in Cilli, sowie bei der 15139

Generalagentur des Oesterr. Lloyd, Wien I, Kärntnerring 6.

Ausschreibung.

An dem mit dem Oeffentlichkeits- und Reziprozitätsrechte ausgestatteten Kaiser Franz Josef-Landes-Gymnasium in Pettau gelangen mit Beginn des Schuljahres 1909/10 zwei wirkliche Lehrstellen eventuell Supplenturen für Latein und Griechisch als Haupt-, Deutsch als Nebenfach zur Besetzung.

Bewerber die auf Anrechnung von Supplendentendienstjahren im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 19. September 1898 R.-G.-Bl. Nr. 173 bzw. § 9 des Gesetzes vom 24. Februar 1907 R.-G.-Bl. Nr. 55, Anspruch machen, haben dies in dem Gesuche anzuführen.

Bewerber um diese Stellen, mit welchen die in den Gesetzen vom 19. September 1898 und vom 24. Februar 1907 festgesetzten Bezüge verbunden sind, haben ihre ordnungsmässig belegten, mit 1 K-Stempel versehenen Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 15. April 1909 beim Steiermärkischen Landes-Ausschusse einzubringen.

Graz, am 16. Februar 1909.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

liefert zu mässigen Preisen

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst.

Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter

22 Zusendung wöchentlich vom Verlag K 4.— 22

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstrasse 47 III befindetliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Veredelte Reben

Hochprima und Sekunda.

Wälschriesling, Traminer, Burgunder,
Sylvaner, Mosler, Portugieser, Gut-
edel, Rheinriesling, Neltliner, grün
und rotweiss

sehr gut bewachsen und bewurzelt.

Prachtvolle Schnittreben.

Richard Ogriseg,

Rebschule in Marburg, Steiermark.

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1909

Ein Kupon	1 Kupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang,	1 Kupon 10 Kronen
kompletten	1 Kupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Kupon 15 Kronen
(Hose, Weste u. Bluse)	1 Kupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Kupon 18 Kronen
	1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20. —, sowie Leberleber-
stoffe, Touristenleber, Seitenkammern etc. etc. werden zu Fabriks-
preisen die als reell und solid bekannte Fachfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privathandlung, Stoffe direkt bei der
Firma Siegel-Imhof am Fabriksort zu bestellen,
sind bedeutend. **Fixe billigste Preise. Grosse Aus-
wahl.** Mustergetreue, aufmerksame Ausführung, auch
kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Grösste Schuh-Niederlage

Cilli, Herrengasse 6 ● Reichhaltiges Lager in
Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen

eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch
grösstes Lager in fertigen Schuhen

in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten**
Schuhfabriken.

Filz- und Hausschuhe in jeder Art.

Johann Berna, Schuhmachermeister

CILLI, Herrengasse Nr. 6.

11303

Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen**
nach **Goiserner Art** zu den billigsten Preisen.

Der allgemeine Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Annagasse Nr. 3 (Mezzanin)

sowie dessen Filiale: **WIEN XVI., Ottakringerstrasse Nr. 25**

und die Zahlstellen: **Wien** VI., Mariahilferstrasse Nr. 87
XVII., Ottakringerstrasse Nr. 44
XVIII., Behringgasse Nr. 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen

von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit

5%

4 3/4%

Rentensteuern zahlt die Anstalt.

Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Kredite für Gewerbetreibende.

Billige Bettfedern u. Daunen!



1 Kilo graue geschlissene K 2.—, halbweisse K 2.80, weisse K 4.—
pr. 100 daunenweiche K 6.—, Hochprima Schleiss. beste Sorte K 8.—,
Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—, Brustdaunen K 12.—, von
5 Kilo an franko. 15129

Fertige Betten aus dachförmigem, rot, blau, gelb

oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 180x116 cm,
samt 2 Kopfpolster, diese 80x58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen, gereinigten,
füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen K 24.—,
Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 8.50 und 4.—, versendet
gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in
Deschenitz 536, Böhmerwald. Preisliste über Matratzen, Decken, Ueberzüge und allen
anderen Bettwaren gratis und franko. Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retourn.

THIERRY'S BALSAM

ALLEIN ECHT mit der NONNE als SCHUTZMARKE.

SICHER WIRKEND gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung, Sod-
brennen, Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Gliederreissen etc. Ausserlich
wundenzureinigend, schmerzstillend. — 12/2 oder 6/1 oder 1 Familienflasche 5 K.

THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE

SICHER WIRKENDES Haushaltsmittel bei Geschwüren, Abszessen, Wunden,
Verletzungen, Entzündungen etc. aller Art. — 2 Dosen K 3.60.

Bezugsquelle: Schutzengel-Apothek des **A. THIERRY** in **PREGRADA**
bei **ROHITSCH-SAUERBRUNN.**

WARNUNG: Jedermann, der einen anderen gefälschten Balsam
ohne meine Schutzmarke die **NONNE** oder Surrogate
bestellt und wiederverkauft setzt sich der Konfiskation
der Fälschungen und nach Paragraph 23 und 25 des Strafgesetzes einer Arrest-
und Geldstrafe von einem Jahre und 4000 K aus. 14968
Depots in den meisten Apotheken. Ein gross bei den Drogisten.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ein Wohnhaus mit einem
Geschäftlokal und etwas Grund in
der Nähe von Cilli wird in der Preis-
lage von 12- bis 20000 K sofort zu
kaufen gesucht.

Ein Besitz mit ertragsfähiger
Wirtschaft in der Nähe von Cilli, wird
in der Preislage von 60-80.000 K
zu erwerben gesucht.

**Schön gebautes
Wohnhaus** nebst Wirtschafts-
gebäude, Garten mit grosser Weinreben-
laube, mehrere Joch Grundstücke ist
in Hochenegg b. Cilli a. Reichsstrasse
unter sehr günstigen Kaufbedingungen
um den Betrag von 13.000 K sofort
verköuflich.

Zu verkaufen
event. zu verpachten ein neu modern
erbautes Geschäfts- und Wohnhaus
im Sanatsale. Im Hause befindet sich
ein gut besuchtes Einkehrstaus
nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik,
Postamt und Gemischtwarenhandel.
Intelligenter Käufer hat Anspruch auf
die Postleierstelle mit einem Rein-
einkommen von 1200 K jährlich.

**Schöne einstöckige
Villa** mit Genüsegarten und kleiner
Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst
Bad Neuhaus billig zu verkaufen.
Wasserleitung im Hause. Reichliche
Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen
in der Stadt Cilli ist nebst Garten
sofort preiswürdig zu verkaufen.

Neugebaute Villa mit
Nebengebäude, Garten u. eingezäunten
Grund an der Sann in unmittelbarer
Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Eine Realität
bestehend aus Wohnhaus, Wirtschafts-
gebäude u. Scheuer mit 1/4 Joch grossem
eingezäunten Gemüsegarten sow. 1 Joch
Wiese, 10 Minuten v. Kurorte Rohitsch-
Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während den Amts-
stunden erteilt.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli,
mit neuem Wohnhaus samt Wirt-
schaftsgebäude, 24 Joch Grund mit
Hopfenfelder ist preiswürdig sofort
verköuflich.

Herrlich gelegene

Villa an der Stadtgrenze mit Wald
Garten, Teich und Wiesen sofort sehr
preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der
unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein
Stock hoch, mit 17 Wohnräumen,
nebst grossen Garten, reizende Aus-
sicht, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil
gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und
Garten in der unmittelbaren Nähe
von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von
Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander-
stehenden Wohnhäusern mit einge-
richtetem Gasthaus und Tabaktrafik,
sowie Grund im Flächenmasse von
1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen
und 3 Schweinen ist wegen Ueber-
siedlung sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-
haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine-
stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser
Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges

Wohnhaus mit schönem Ge-
müsegarten in der Stadt Ranna. Save
is wegen Domizilwechsel sofort preis-
würdig zu verkaufen.

Einstöckiges

Wohnhaus mit Gasthaus- und
Braunweinbrennkonzeption, in Mitte
der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig
verköuflich.

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement,
Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten,
ferner Gipsdielen und Sprentafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen
unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von Kanalisierungen, Beton-
böden, Reservoirs, Fundamente, ferner
Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

empfehltsich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanal-
rohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für
eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge
Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehrlicht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-
Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten,
Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cilli.

Fahrräder original **Neger****Fahrräder** aus **Puch** Bestandteile selbst montiert **160 K****Fahrräder** Marke **Meteor** . . **110 K**

Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.



100% Verdienst!

Ueberall sofort lohnende, einfache Fabrikation!

wozu wenig Kapital, geringfügige Anlage und keine Fachkenntnisse erforderlich sind; leicht verkäuflicher

Massen-Verbrauchsartikel

für jede Haushaltung. Grosse Erfolge bereits nachweisbar. Verlangen Sie sofort per Postkarte Gratiszusendung unseres Kataloges. Industriewerk, Inzersdorf 11 bei Wien. 15165



14650

Stock - Cognac Medicinal**garantiert echtes Weindestillat.**

Einzige Cognac-Dampfbrennerei unter staatlicher Kontrolle.

Camis & Stock Barcola.

Die k. k. Versuchsstation überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche. Ueberall zu haben.

Rheumatismusleidende!**Öffentlicher Dank!**

Ich habe das „Podagrin“ an meiner Frau mit bestem Erfolge erprobt, welche seit langer Zeit an Gelenksrheumatismus litt.“

Med.-Dr. Ed. Karabinsky-Czernelia.

PODAGRIN ist unübertrefflich bei Gicht, Rheuma, Hexenschuss! Erfolg schon nach 3-4 Bädern, auch bei langjährigem Leiden. 12-20 Pakete à K 1.-, zu einer Kur erforderlich. Unzählige Dank-schreiben. Aerztlich empfohlen. In jeder Apotheke, Drogerie erhältlich oder direkt durch das Grazer Drogenhaus, Sackstr. 3. Marburg: Drogerie Wolf & Wolfram. 15163

Grosser Ausverkauf**4 Paar Schuhe um nur 8 K**

Wegen Zahlungsstockung mehrerer grosser Fabriken wurde ich beauftragt, einen grossen Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen. Ich verkaufe an jedermann 2 Paar Herrenschuhe, 2 Paar Damen-Modeschuhe, Leder braun oder schwarz mit Kappen zum schnüren, mit starkem Lederboden, genigelt, neueste Façon, hoch-elegant ausgestattet, sehr nett und leichtes Tragen. Alle 4 Paar für nur 8 Kronen. Bei Bestellung genügt die Länge anzugeben. Versandt per Nachnahme.

Zentral-Schuh Exporthaus

J. Gelb, Neusandez Nr. 235.

Umtausch gestattet, oder Geld retour, somit Risiko gänzlich ausgeschlossen.

Wer sich oder seine Kinder von Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt u. empfohlenen

Kaiser's Brust - Caramellen

mit den 5 Tannen notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h. Zu haben bei:

M. Rauscher, Adler-Apoth. in Cilli, Schwarzl & Co., Apoth. zur Maria-hilf, Cilli, Karl Hermann, Markt Tüffer, Hans Schniderschitsch, Apoth. „zum goldenen Kreuz“, Raasdorf. 14731

13643

Orig.-Pakete zu haben bei: **Gustav Stiger.****Superphosphate**

mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für

alle Bodenarten.

Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und

höchste Erträge.**Unentbehrlich zum Frühjahrsanbau.**

Ferner

Ammoniak, Kali- u. Salpeter-Superphosphate

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

Bureau: Prag, Graben 17. 15042

Ueberraschende Erfolge sichert HELL'S**Menthol-Franzbranntwein**

Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Waschmittel gegen Schwächezustände, erfrischendes Riechmittel. Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein.

Preis einer Flasche K 2.-, einer Probe- oder Touristenflasche K 1.20.

Verlangen Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.

En gros: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I., Biberstraße 8.

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl & Co.****Erstes konzessioniertes****Wasserleitungs-Installations-Geschäft**

Telephon Nr. 47

Anton Kossär**Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger****CILLI, Grazerstrasse 47**empfehlte sich zur Installierung von **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie **Bade-einrichtungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosett-Einrichtungen** von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.**Voranschläge kostenlos.**

Martin Urschko



Bau- u. Möbeltischlerei



mit Maschinenbetrieb

Prämiert Cilli 1888.

Gegründet 1870.

Rathausgasse 17 CILLI Rathausgasse 17

empfiehlt sich zur Uebnahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.

Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Unterstermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunaauer Holzroleaux und Jalousien-Manufaktur



Jalousien

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Steckenpferd-

Lilienmilchseife

14066

Mildeste Seife für die Haut.

Billigstes und bestwirkendes **Abführmittel**



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K, bei Voreinsendung von K 2.45 franko.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neustein's

14795

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher.

Aus Dankbarkeit

für unsere Kunden, die nicht nur allein zu unserer immensen Geschäftsvergrößerung beigetragen, sondern auch unserem Unternehmen den Charakter eines Weltgeschäftes verschafft haben, haben wir uns entschlossen, abermals eine Serie unserer **rühmlichst bekannten Bilder** auf die Dauer von 14 Tagen völlig gratis anzufertigen. Denjenigen Leser dieser Zeitung, welche noch nicht im Besitze eines derartigen Gratisbildes sein sollten, diene zur Aufklärung, dass es sich in unserem Angebote nicht etwa um ein fades Chromobild, oder ein unbedeutendes wert- und interesseloses Bildchen handelt, sondern dass wir jedem ein zirka 40/50 cm grosses, karton- und positiv retouche-freies, also

ein fast lebensgrosses Bild umsonst

liefern, der uns eine Photographie von sich oder einem seiner Angehörigen einsendet. Gar mancher wird für dieses Anerbieten nur ein ungläubiges Kopfschütteln übrig haben und sich sagen: Unmögliches kann kein Mensch zu Wege bringen. Wir aber tun es. Wir tun es einerseits wie gesagt aus Dankbarkeit für die uns von Seiten unserer Kundschaft zuteil gewordenen Ehrungen und andererseits, um die Fabrikate unserer in Deutschland und Oesterreich-Ungarn rühmlichst bekannten und handelsgerichtlich eingetragenen Firma immer weiteren Familienkreisen zugänglich zu machen. Als einzige Gegenleistung bitten wir nur unsere Firma durch Weiterempfehlung zu einem grösseren Renommee zu verhelfen. Um jeden Zweifel über etwaige Unreellität unserer Offerte zu vernichten, erklären wir uns bereit, jedem einzigen die Summe von

50 Kronen in bar

zu zahlen, der uns den Beweis erbringt, dass die auf Grund dieses Angebotes von uns zu liefernden Gratisbilder an Aehnlichkeit nicht den uns eingesandten Photographien voll und ganz entsprechen. Senden Sie uns daher eine Photographie, ganz gleich, ob dieselbe alt oder neu, ein Einzel- oder ein Gruppenbild ist, nebst Ihrer **ganz genauen Adresse**, und Sie erhalten aus unserem Institut, lediglich gegen die Erstattung unserer Barspesen in Höhe von 60 Hellern, die der Photographie in Marken beigelegt werden können, das fast lebensgrosse Bild **franko** baldmöglichst zugesandt.

Ueberzeugung macht wahr.

Bei Einsendung von Photographien wolle man gefl. darauf achten, dass grössere Photographien als Visitformat mit 20 Hellern zu frankieren sind (Ausland doppelt) und bei Gruppenbildern die gewünschte Person, welche vergrössert werden soll, mit einem + zu bezeichnen ist. Brustbilder können nach jedem Format angefertigt werden. Als sprechendster Beweis der Beliebtheit und Leistungsfähigkeit unserer Firma lassen wir endstehend einige der uns **täglich in grossen Mengen** zugehenden Dankschreiben zum Abdruck gelangen. Die von uns festgesetzte Frist von 14 Tagen für das Angebot dieser Gratisserie wird strengstens von uns innegehalten. Es beeile sich daher jeder, diese seltene Gelegenheit wahrzunehmen, umsomehr, da es wohl kaum einen schöneren Zimmerschmuck gibt, als das Bild eines lieben Verwandten, Freundes oder eines teuren Verstorbenen.

**Internationales Portrait-Institut,
Wien, VII/1, Zieglergasse 26-46.**

Komme endlich einmal dazu, Ihnen für die Sendung meiner Photographie meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Sie ist zu meiner grössten Zufriedenheit ausgefallen, wofür ich nicht genug dankbar sein kann. Werde mich auch stets für Weiterempfehlung bemühen.

Marie Ebert.

Stocking, Nr. 22 (Post Wilden).

Ich habe mit Freuden das vergrösserte Bild von unserer Hochzeit bekommen. Es ist hübsch ausgefallen und sehr ähnlich dem Original. Meinen besten Dank; ich werde trachten, meine Kollegen zu Bestellungen zu veranlassen.

Joh. Fr. Marek, k. u. k. Feldwebel, Kutteneberg, 11. Februar 1909.

Besten Dank für das Portrait, es ist zu meiner grössten Zufriedenheit ausgefallen.

Mit nochmaligem Dank und Anerkennung

Anastasia Birtis.

Graz, Kapellenstr. 36, 23. Feb. 1909.

Habe vor einigen Tagen meine vergrösserte Photographie erhalten, welche sehr gut ausgefallen ist und spreche hierfür meinen besten Dank aus.

Ich kann Ihr Institut aufs Beste empfehlen.

Johann Heumann.

Wolfsgraben, 21. Jänner 1909.

Mit dem am 11. Jänner mir gelieferten Bilde bin ich sehr zufrieden; es bereitet mir grosse Freude.

Strassnitz, 9. Februar 1909.

Karl Pokorny.

Gendarmerie-Wachmeister.

Bestätige hiermit den Empfang des gesandten Bildes, welches zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist.

Warasdin, 13. Februar 1909.

Karl Fischbach.

Naturwein-Verkauf

1908^{er} Terrano kräftiger Rotwein . . . K 28
 1908^{er} Schillerwein, schankreif . . . K 32
 1908^{er} weisser Tischwein Silvaner-Ribola K 36
 1908^{er} Rieslinger Tafelwein . . . K 40
 1908^{er} Lissa roter Medizinal-Blutwein K 56

per 100 Liter, verkauft ab 15068

Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude

Otto Kuster, Cilli

Wohnung

mit 3 grossen Zimmern, 1 Kabinet, Alkoven, Badezimmer, Dienstbotenzimmer, Küche und Zugehör. Gasbeleuchtung. Gartenbenützung, ist vom 1. Juni zu vermieten. Zu sehen von 10 bis 12 Uhr vorm. und 3 bis 4 Uhr nachm. Hauptplatz 3, 1. Stock.

Ein einfaches, fleissiges

Mädchen für Alles

wird **aufgenommen**. Anton Baumgartner, Tapezierergeschäft Herrengasse 25. 15169

Verloren

wurde am Dienstag Abend eine **Damenperücke**. Abzugeben gegen Belohnung im Friseurgeschäft Winkler. 15168

Junger Kommis

Spezialist, d. deutschen u. slovenischen Sprachemächtig, absolvierter Handelschüler mit Jahreszeugnissen, besitzt Kenntnisse in allen einschlägigen Kontorarbeiten, sowie Stenographie, Maschinschreiben, und der doppelten Buchhaltung, wünscht baldigst unterzukommen. Gefällige Zuschriften erbeten unter „Junger Kommis 15175“ an die Verwaltung dieses Blattes. 15175

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Vorzimmer, Küche samt Zugehör, Wasserleitung, ist zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Haben Sie
Frostbeulen, Hühneraugen u. harte Haut?
Leiden Sie
an Fusschweiss oder üblen Geruch?
Ein Fussbad mit
CHIRAGRIN



befreit Sie sofort.

Ein Packet für 2 Bäder 30 h. In jeder Apotheke, Drogerie, feineren Geschäften erhältlich, wo nicht, durch den Erzeuger Apotheker V. Ottorepitz, Graz 1. Erhältlich in Cilli: Drogerie Fiedler.

Geschäftslokal

sowie ein grosser Keller im ehemals Janesch'schen Hause am Hauptplatz ist **sofort zu vermieten**. Anzufragen beim Spar- und Vorschussverein in Cilli. 15174

Verheirateter Gärtner

kinderlos für Triest **gesucht**. Die Frau findet auch Verdienst im Hause. Anträge an die Spinnerei Pragwald. 15171

Ein fast neues Klavier

ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen bei F. Pellé, Cilli.

Gegen
Suften
 und **Heiserkeit** nehme man
Dr. Sedlitzkys
 Gaiteiner
Zirbelkiefer-Bonbons
 in Beutel à 30 Heller.
 Alleinverkauf für Cilli u. Umgebung:
 Drogerie zum „goldenen Kreuz“.
 Mag. Pharm. Joh. Fiedler,
 Cilli, Bahnhofgasse 7.

Der Washtag jetzt ein Vergnügen!

Persil

Modernes Waschmittel

Vollkommen unschädlich! Kein Chlor!
 Einmaliges Kochen — blendend weisse Wäsche!
 Kein Reiben und Bürsten!
 Kein Waschbrett!
 Spart Arbeit, Zeit und Geld!
 Einmal verwendet, immer gebraucht!
 Alleiniger Erzeuger in Oesterr.-Ungarn
 Gottlieb Voith, Wien, III/4.
 Anbieten Plätze in allen einschlägigen Geschäften zu haben. 15118

Sie finden

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Häuser, Sanatorien, Güter und Gewerbebetriebe schnell, diskret und ohne Provision durch unsere Vermittlungs-Reform. Da ein Vertreter demnächst in Ihre Gegend kommt, verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung u. Rücksprache. Infolge der, auf unsere Kosten, in den gelesesten Zeitungen des In- u. Auslandes erscheinenden Inserate, sind stets m. kapitalst. Reflektanten in Verbindung, daher enorme Erfolge.
S. KOMMEN, WIEN, IV/1
 Schwindgasse Nr. 6 (Schwarzenbergplatz)
 Geschäftsstelle für Oesterr. der „Vermittlungs-Reform zur Wahrung der Interessen d. Realitätenverkehrs etc.“
 Prag, München, Hamburg, Basel.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiemit beehre ich mich den geehrten Damen von Cilli und Umgebung ergebenst anzuzeigen, dass ich mit heutigem Tage in Cilli, Grazerstrasse Nr. 17 ein

Modisten- Geschäft

neu eröffnet habe. — Gestützt auf eine längere Praxis in dieser Branche, bin ich in der Lage, der geehrten Damenwelt nur das Neueste zu bieten. Ich werde daher bemüht sein stets

Saison-Neuheiten in Pariser- und Wiener Modellen

sowie auch fertige Damenhut-Spezialitäten in grosser Auswahl zu führen.

Grosse Auswahl in Trauerhüten.

Indem ich versichere den Aufträgen meiner P. T. Kunden die grösste Sorgfalt zuzuwenden, bitte um geneigtes Wohlwollen und empfehle mich hochachtungsvoll

Ida Bauer.



Restauration
 „zum Hubertus“
 Laibacherstrasse.

Donnerstag den 4. März
Tonz af da Olm!

Anhebn teats um Achte af d' Nacht.
 Da Einlass kost 50 holla. s' Aussigehn kost gor nix.
 Buama und Diandlu kömts olli mit steansteirisch und Olma-Gwandln.

Maria Weslak.

Deutscher Gewerbebund in Cilli.
 Sonntag 28. Februar 1909 2 Uhr nachmittags im Gasthause „zur Traube“

Vollversammlung des Deutschen Gewerbebundes

Tages-Ordnung:

1. Verlesung der Verhandlungsschrift über die letzte Vollversammlung.
2. Einläufe.
3. Jahresbericht des Schriftwartes.
4. Jahresbericht des Säckelwartes.
5. Neuwahl des Ausschusses und der Rechnungsprüfer.
6. Allfälliges.

Der Ausschuss.

Purella ist das beste
Fleckputzmittel,

besser als Benzin, **nicht brennbar.** Ausgewogen (1 Deka 2 h) nur in J. Fiedlers Drogerie erhältlich.